

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten Zustellstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurier in
der Gegend und auf dem Lande anheimlichen Diensten, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Sonntagen ausgenommen.
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit beiderseitiger Erlaubnis gestattet.
— Für Rückgabe unersandter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einz. Beilage oder deren Raum für 10 Zeilen und 10
Zeilenlänge 10 St. Kleine Anzeigen 20 St. ausgedruckt pro Zeile
20 St. im Restamt 40 St. Bei sonstigem Satz aufzubereitender Anzeigen
Gehalt für Anzeigen nach Lebensdauer. Für Nachmeldungen und Effektenanbahn
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Vorzugsgeld. Einblendungen, Briefe,
Kleinanzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Letztere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vorzubringen.

Nr. 258.

Sonntag den 2. November 1913.

40. Jahrg.

Krankentassen und Ärzte.

Von Dr. Otto M g d a n, Mitgl. des Abgeordnetenhauses.

Am 1. Januar 1914 tritt die Reichsversicherungsordnung voll in Kraft und damit erfährt die Krankenversicherung eine durchgreifende Veränderung. Die Zahl der Klassenmitglieder wird infolge der Einbeziehung neuer Personalklassen, wie der landwirtschaftlichen Arbeiter, Dienstboten und anderer, um Millionen vermehrt, während die Zahl der Krankentassen infolge Schließung der Gemeindekrankenversicherungen und vieler Orts- und Betriebskrankenstellen vermindert sein wird, obgleich an vielen Orten dann eine neue Art von Krankentassen, die Landkrankenstellen, errichtet werden wird. Es besteht aber die große Gefahr, daß der Neujahrstag des nächsten Jahres der Beginn eines ungeheuren Rückganges in der deutschen Arbeiterversicherung sein wird und daß die meisten Krankentassen keine Kassenzüge zur Verfügung haben werden.

Denn der am Sonntag in Berlin abgehaltene deutsche Kongress hat fast mit Einstimmigkeit beschlossen, es jedem einzelnen Arzt und jeder örtlichen Ärztevertretung zuzulassen, von jetzt ab mit keiner Krankentasse einen Vertrag abzuschließen. Es ist kein Zweifel, daß der weitaus größte Teil der deutschen Ärzte diesen Beschlüsse folgen wird, so lange bis die zentralen Organisationen der deutschen Ärzte, der deutsche Ärztevereinsbund und der, genossenschaftlich betriebene Verband genannt, Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen den Beschluß aufheben und das werden sie erst dann tun, wenn die sichere Gewähr dafür gegeben ist, daß alle deutschen Kassenzüge ihrem Verze wieder unabhängig und unter angemessenen Bedingungen nachgehen können.

Von Seiten der großen Krankentassenverbände ist seit Jahren in Versammlungen, in der Presse und auch in den Parlamenten behauptet worden, daß die Erfüllung der Forderung der Ärzte die Krankentassen vernichten würde, daß die Ärzte unerschwinglich hohe Honorare verlangen, daß sie einen unerschönten Koalitionszwang ausüben und den Krankentassen überall die freie Arztwahl aufdrängen wollten. Nun liegt endlich der attemmäßige Beweis vor, daß alle diese Behauptungen den Tatsachen nicht entsprechen. Es haben im September d. J. Verhandlungen zwischen Vertretern der zentralen ärztlichen Organisationen und des Betriebskrankenstellenverbandes, der dabei im Einverständnis mit den andern Krankentassenverbänden handelte, stattgefunden, und aus dem Vertragsergebnis, den die Ärzte vorschlugen, kann jedermann ersehen, was für unerfüllbare Forderungen die Ärzte stellen. Aus diesem gedruckt vorliegenden Vertragsergebnis ergibt sich, daß die Ärzte nicht, wie immer behauptet worden ist, forderten, daß für die Honorierung ihrer kaszenärztlichen Tätigkeit ganz allgemein die Mindestsätze der preussischen Gebührenordnung für Ärzte — die einer im Jahre 1815 erlassenen Gebührenordnung entnommen worden sind! — zugrunde gelegt werden sollen, sondern daß sie auch ein Jahrespauschale zugulassen und sich bereit erklärt haben, wo ärztliche Einzelleistungen bezahlt wurden, einen Höchstbetrag zu vereinbaren, über den hinauszugehen die Krankentassen nicht verpflichtet sein sollen. Die Ärzte waren ferner bereit, alle Kassenzustimmungen zuzulassen; sie waren so entfernt, auch nur eine Begünstigung der freien Arztwahl zu fordern, daß sie bei Streit über die Art des Kassensystems die Entscheidung hierüber einem Schiedsgerichte, die aus je drei Vertretern der beteiligten Klassen und örtlichen Ärzteorganisationen und einem von dem Direktor des zuständigen Oberversicherungsamtes oder vom Präsidenten des zuständigen Landgerichts zu ernennenden Vorstehenden bestehen sollte, überlassen und den gefällten Schiedsspruch für die Ärzte — natürlich auch für die Klassen — als bindend anerkennen wollten.

Diese Vorschläge gehen weit über das hinaus, was der Borentwurf und der Entwurf der Reichsversicherungsordnung zur Regelung der Beziehungen der Krankentassen mit den Kassenzügen vorgeschlagen haben; trotzdem haben die Krankentassenverbände auch diesen Vorschlägen ein scharfes Nein entgegengezeigt und damit bewiesen, daß sie es sind, die keinen Frieden mit den Kassenzügen haben wollen; und aus den verkaulierten Erklärungen, die der Betriebskrankenstellenverband der Presse zugehen läßt, geht hervor, daß alle Krankentassenverbände es ablehnen, langfristige Tarifverträge mit ärztlichen Organisationen abzuschließen.

Dieser Standpunkt ist begrifflich bei dem Betriebskrankenstellenverbande, der ja zur Folgezeit der großen Berg- und Süntterherren Rheinland-Westfalens gehört; er ist aber nicht hart genug zu verdammten bei dem Ortskrankenstellenverbande, dessen Vorsitzender der sozialdemokratische Abg. Fräßdorf ist, und dessen Führung zumeist in den Händen von Personen liegt, die in der sozialdemokratischen Partei und in der freigewerkschaftlichen Bewegung eine große Rolle spielen. Hier setzen zusammen, um die Koalitionen der Ärzte zu vernichten und den starren Herrenstandpunkt der Kassenvormalungen durchzusetzen, diejenigen, die man sonst als gewerbliche Scharfmacher bezeichnet, Sozialdemokraten, wie Fräßdorf und Bauer, der zweite Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, christliche Gewerkschaftsführer wie die Abgg. Veder und Behrens, und — zu meiner unglücklichen Trauer — auch Angehörige der Christlich-Deutschen Vereine und freisinnige Arbeitgeber. Daß eine solche „Kämpferschar“ das größte Wohlwollen bei dem Reichsamt des Innern und auch bei hohen Verwaltungsbeamten geniest, ist zu verstehen. Von den literarisch tätigen Arbeiterführern ist es eigentlich nur Erzelenz, der Vorsitzende des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter, der begreift, wach ungeheurer Schaden aus diesem Verhalten der Krankentassenverbände dem Koalitionsrechte der Arbeiter und Angestellten droht.

Das Vorgehen der Krankentassenverbände erscheint aber noch arbeiterfeindlicher, wenn man weiß, wie sie den Sieg über die Ärzte erstreben wollen. Fräßdorf hat oft erklärt, daß der § 370 der Reichsversicherungsordnung die Ärzte schon fette machen werde. Das ist der Paragraf, der es zuläßt, daß Krankentassen, die nicht in der Lage sind, einen Vertrag mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten zu schließen, von dem zuständigen Oberversicherungsamte ermächtigt werden, statt der Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Medizin einen Vertrag bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrages ihres gelegentlichen Krankengeldes zu geben. Es gilt mit Recht für eine große Ungerechtigkeit, daß infolge der Krankenversicherung die in Betracht kommenden unbedingten oder weniger bemittelten Personen vom ersten Tage der Erkrankung ab ärztliche Hilfe und Heilmittel erhalten, ohne sich um die Bezahlung kümmern zu brauchen. Tritt der § 370 am 1. Januar bei den meisten Klassen in Kraft, so ist es mit dieser Ungerechtigkeit vorbei, da die in Aussicht stehende Parsumme niemals die Kosten für Arzt und Medizin decken wird, und Deutschland hat auf sozialpolitischem Gebiete den ersten Schlag, den es so lange aufgenommen hat, verloren, und zwar für immer. Denn ein Gesetz, das es überhaupt zuläßt, daß die erkrankten Versicherten trotz hoher Beiträge eine vollständig ungenügende minderwertige Versorgung erhalten, nur weil ihre Kassenvormalungen die ärztliche Unabhängigkeit nicht haben wollen, ist kein Ruhmestitel. (Rieler Stg.)

Die Stichwahlen in Baden.

Nur ein einziges Mandat hat die Reaktion in Baden bei den Stichwahlen am Dienstag noch eingeklopft. Sämtliche anderen 19 Mandate wurden

von der Linken besetzt, und so ergibt sich denn das erfreuliche Moment, daß der Ansturm der verbündeten Reaktionskräfte auf die zweite badische Kammer doch noch einmal abgesehen werden konnte. Allerdings nur mit der nicht mehr zu unterbietenden Mehrheit von 37 zu 36 Stimmen!

Dieses Resultat war nur dadurch möglich, daß die Kräfte der Linken für diese unendlich wichtige Entscheidung aufs äußerste zusammengekommen wurden. Es zeigte sich wiederum, daß das liberale Bürgerturn sich erst dann seiner vollen Kraft bewußt wird, wenn die Not sozusagen auf den Häuten brennt. Dann rafft es sich zusammen und beweist, was es leisten kann. So gelang es, einige Wahlkreise zu halten, die in hohem Maße gefährdet waren, wo die Parteien der Linken zusammengekommen nur um ganz wenige Stimmen über die Kandidatur der Rechten hinausgegangen waren. Einige Mandate gingen sogar in den Besitz der Linken über, die bisher von den Rechtenpartei vertreten wurden.

Die Kräfte des Verfassens werden überwiegend von der Sozialdemokratie getragen, deren Mandatsziffer sich um ein volles Drittel vermindert (13 statt 20). Die Niederlage der Sozialdemokratie trat auch ziffermäßig stark in die Erscheinung. Die Gründe für den Rückgang der Sozialdemokratie, der beinahe die Allmacht des Merkantilismus verjüngt hätte, liegen einerseits in der Inflation und der Kritik der Führer in der Frage des Großflods und andererseits in der Tatsache, daß es an aufsteigenden Ereignissen fehlte, die die Massen in die Reihen der Sozialdemokratie zögen. Man sieht aus diesen bedauerlichen Vorkommen, daß das Wort von den „Witläufern“ kein leeres Wort ist, daß vielmehr eine breite Schicht des Volkes sich nicht von politischen Grundfragen bei der Wahl treiben läßt, sondern von den Ereignissen der Tagespolitik. Ein neuer Beleg für die von liberaler Seite stets betretene Auffassung, daß eine gute und vollständige Wirtschafts- und Sozialpolitik am ehesten geeignet ist, der Sozialdemokratie das Wasser abzugraben!

Einen Teil der sozialdemokratischen Stimmen hat diesmal wohl allerdings das Zentrum abgeklippt, das durch sein geschicktes Operieren die politisch nicht festgestellten Witläufer an sich zu ziehen vermochte. Andererseits hat aber auch die Fortschrittspartei sicher von links her einigen Zugzug erhalten. Sie hat ziffermäßig gut abgemittelt, aber in der Mandatszahl eine schmerzliche Einbuße erfahren; statt 7 Mandate verfügt sie nunmehr nur über 5. Besonders schmerzlich ist es, daß der wadere Stadtrat Vogel in Mannheim seinem nationalliberalen Konkurrenten unterlag. Er wurde das Opfer wenig erfreulicher Maschinen von Seiten der benachbarten Parteien, die trotzdem in einer Reihe von anderen Wahlkreisen von den Fortschrittlichen selbstlos herausgehoben wurde. Überhaupt ist das Kapitel von dem Verhalten der nationalliberalen Partei in Baden noch ernstlich zu erörtern. Wenn auch die führenden Männer, wie der vortreffliche Abgeordnete Neßmann, die Notwendigkeit der Gemeinbürgerschaft der Linken voll auf anerkannten und danach handelten, so haben doch die nationalliberalen Seitenprünge viel dazu beigetragen, die klare Situation zu verschleiern und den Gegnern die Möglichkeit zu geben, mit Aussicht auf Erfolg einzuhaken. Wenn der Liberalismus in Baden nicht wirklich einig und geschlossen vorgeht, so wird eben in Zukunft der Merkantilismus herrschen. Das muß sich doch die nationalliberale Partei in allen ihren Entscheidungen gelagt sein lassen. Gegenüber der zum Teil zerplitterten und unkoordinierten Haltung der Nationalliberalen nahm sich die Fortschrittliche Volkspartei in ihrer Einheitslichkeit und Konsequenz glänzend aus. Vom ersten bis zum letzten Moment hat die Partei den Gebanten des Großflods folgerichtig durchgehalten und ihm manche Opfer gebracht. Jetzt, beim relativ glänzlichen Abschluß der Wahlen, muß ihr dies ganz besonders gedankt werden. Vermutlich wäre ohne ihre Beständigkeit und ihren festen politischen Willen jetzt bereits das badische Land in liberalen Händen.



Zum bevorstehenden Jahrmarkt



In allen Abteilungen ganz besonders **billige Extra-Angebote**, welche wegen ihrer enormen Billigkeit allgemeine Beachtung verdienen. Ich hebe daraus nur hervor:

Gelegenheitsangebot in besseren Damen-Kostümen
Nur letzte Neuheiten. Faden auf Seide.
Bisheriger Wert bis Mk 95 00
Mk. 18⁰⁰ 28⁰⁰ 38⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰

Sonderangebot in vorteilhaften Damen-Üstern
Mk 6⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ 20⁰⁰

Unterp reis-Angebote in Kostüm-Röcken
— blau Gehicot und engl. geart. Stoffe. —
Letzte Neuheiten.
Mk. 1⁹⁰ 2⁹⁰ 3⁹⁰ 5⁹⁰ 7⁹⁰

Grifflige schwere Hauskleiderstoffe
Winterqualität im Zibelineanere
durchweg per Mtr. 68 Pf.

Blusen in weiss und creme Spachtel und Tüll
1⁹⁵ 2⁹⁵ 3⁹⁵ 5⁹⁵ 7⁹⁵
Blusen in Wolle, Popeline etc auf Futter
2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁹⁰ 5⁹⁰ 6⁹⁰

Moderne Kostümstoffe
fette haltbare Strapazierqualitäten
per Mtr. 1.20 und 95 Pf.

2 Extra-Posten in Korsetts alle Weiten in schönen Formen mit und ohne Strumpfbalter I 2⁹⁰ II 1²⁵ | **Kleider- u. Blusenbarchente** reiche Auswahl, mod. Muster Mtr. von 38 Pf. an

In der Putzabteilung: Weiche Filz-Hüte neuester Form 1⁹⁵
Ganz besonders billig in allen feinen Farben. Etz.

Ein Posten ansortierter garnierter Hüte zu den Sonderpreisen 1⁹⁵ 2⁵⁰ 3⁷⁵

Wäsche und Baumwollwaren:

Damen-Hemden
mit Lavonette od. achtekt. Stoffe mit geätzter Verzierung mit reicher prima Stickerei
1.20 1.65 2.00

Damen-Beinkleider
Cöper Barchent mit Saanette mit guter Wadap. Stickerei Cöper mit reicher Stickerei
1.20 1.75 2.20

Damen-Nachtjacken
pa Cöper mit Spitze mit Saanette und rot. Befah r farbiger Barchent
1.25 1.60 1.25

Hemdentuch extraktart. äußerst haltbare Ware 82 cm breit v. Mtr. 40 Pf.
Ferner meine langjährige erprobte u. auskationsmarken **Wäschezeuge**
Mtr. 30 38 40 45 50 60 68 Pf. zc.

Hemdenbarchente
Bunt: erprobte Marken v. 38 Pf. an
Weiß: erstklassige Fabrikate v. 40 Pf. an

Wäschezeuge
Waschechte feste Qualität Müllstreichlein Meter 40 Pf.
Kräftige solide Qualität weißer Cöperbarchent Meter 42 Pf.

Barchent - Hemden 45 Pf. an
Barchent - Frauen - Hemden 35 Pf. an

Gelegenheitsposten in Bettzeug äußerst feste haltbare Fabrikate 84 cm breit 45 Pf. 180 cm breit 75 Pf.
Bezug mit 2 Rippen M. 4 30

Bettsatin waschechte prima Qualitäten 84 cm breit 38 Pf. 87 cm breit 70 Pf.
Bezug mit 2 Rippen M. 3 90

Weisse Barchent-Betttücher Stck. 1.20
Bunte Barchent-Betttücher Stck. 95 Pf.

Bettdecken in weiß u. farbig von M. 1.75 an

Bettfedern dopp. gereinigte Qual. Bld. von 45 Pf. an

Schlafdecken in Kamelhaar, Wolle, Baumwolle wärmende beste Qual. äußerst billig

Ein Posten große waschbare Tischdecken Etz. 95 Pf.

Ein Posten englischer Taschentücher Dtd. 1⁸⁰

Tischzeuge erstklassige Fabrikate nur da. schwer. Qual. ganz enorm billig.

Weiße Handtücher bekannte feste und gern gekaufte Qualitäten 1 1/2 Dtd. Mtr 3.-2.40 2.00

Wischtücher 58/68 große schwere Ware 1/2 Dtd. vollkomm. Größe, blau farr. 1/2 Dtd. 1⁸⁰

1 Post, Damast-Servietten 1/2 Dtd. Mtr 2⁷⁰

1 großer Gelegenheitsposten vorgezeichneter, halb und ganz fertiger

Handarbeiten zum Ausführen durchweg 95 Pf.

Ueberhandtücher von 25 Pf. an
Tischläufer m. Mohls „ 80 „ „
Kissenbezüge „ 75 „ „

Tablettdeckchen von 13 Pf. an

Extra-Angebot Stickereien in seltenbilligen

1 Posten Stickereirock-Volants: Volant 2 1/4 m 95 Pf. elatt u. pliff.
4 Posten Wäschestickereien: Stück 4,10 m 40, 60, 75 95 Pf.

Ein Posten Filz- und Tuch-Portieren im Preise bis 50 % herabgesetzt

Billige Schürzen

Wirtschafts-Schürzen m. Was. mod. Blusenform, haltbare Stoffe 1.50 1.35 1.25

Wirtschafts-Schürzen ohne Was, feste haltb. Stoff, prima Verarbeitung von 95 Pf. an

Tändel-Schürzen mit Träger v. 1.25 an ohne Träger 70 Pf. an

Damen- und Kinderschirme reiche Auswahl äußerst billig
Damen-Schirme von 2 25 an
Kinderschirme von 1.80 an

Extra-Angebot in Kinder-Hänger-Schürzen haltbare gute Stoffe und Verarbeitung Gr. 45-60 65-75 95 Pf.

Knabenschürzen alle Größen durchweg 95 Pf.

Reformschürzen von 1⁶⁵ an

Trikotagen und Wollwaren

Herren-Normalhemden Strapazier-Qualität Ia M. 2.00

Herren-Unter-Beinkleider wärmende Qualität M. 1.35

Herren-Unterjacken haltbare Qualität M. 1.00

Damen-, Herren- u. Kinder-Strümpfe in allen Farben und Arten in reicher Auswahl zu ganz enorm billigen Preisen

Handschuhe äußerst bill. Preise reiche Auswahl

Damen-Unterjacken - Hemden - Beinkleider Kombinationen in allen Größen und Preislagen
Plaid M. 1.25

Kopftücher 70 Pf.

Kopfhüllen 95 Pf.

Jagd-Strickwesten bis zu den feinsten Qual. von 1²⁵ an

Damen-Strickwesten mod. Formen, wärmende Qual. v. 1⁹⁵ an

Damen-Trikot-Tailen auffällende Größen von 85 Pf. an

Knaben-Sweater u. Höschen jede Größe u. Preislage.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.



Erste Beilage.

Deutschland.

Die Demission des medienbuzigen Ministeriums... Die Demission des medienbuzigen Ministeriums...

Die Demission des medienbuzigen Ministeriums... Die Demission des medienbuzigen Ministeriums...

Ein Opfer.

Roman von Graf v. Bülow.

(27. Fortsetzung.) (Katholik verboten.) Ihre grenzenlose Verlassenheit kam ihr plötzlich recht deutlich zum Bewusstsein...

aus einem Vortrage hervor, den der konservativste Führer... aus einem Vortrage hervor, den der konservativste Führer...

Demission des Stuttgarter Polizeidirektors. Die Stuttgarter Polizei hatte vor der Jahreshauptfeier der Leipziger Völkerversammlung den Antrag eines sozialdemokratischen Parlaments...

Die Untervermessung der Beamten. In dem neuen Krupp-Projekt hat der Oberstaatsanwalt Auforderungen getan über die Grenzen, in denen ein mittlerer Beamter über amtliche Dinge zu tun befugt ist...

Über die Zahl der Staatsanwälte in Deutschland bringt der Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg...

Die Umhebung des Wärfelschlachtenmals. Die Umhebung, die das Gedenkmahl Wärfelschlachtenmal jetzt hat, ist schon mehrfach als fälschlich für die Wirkung des Monuments erklärt worden...

Obgleich ihm tausend Fragen aus den Lippen brannten, sagte er doch nichts weiter, um sie nicht noch mehr aufzuregen...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

Provinz und Umgegend. Halle, 31. Okt. Wie in früheren Jahren, so werden auch jetzt wieder, unbarbar am 15., 22. und 29. November...

Magdeburg, 31. Okt. Der Magistrat brachte in der Stadtratsversammlung eine Vorlage betreffend den Bau einer Eisenbahn...

Leipzig, 31. Okt. Der Gemeinderat hat die Mandatsüberlegung dreier Mitglieder des Fabrikanten Karl Meß...

Koburg, 31. Okt. Die mit 6 Millionen Mark Kosten erbaute 16 Kilometer lange Gebirgsbahn Leutkirch-Ballenrod-Neubaus (Neumühle) wurde heute feierlich eingeweiht...

Leipzig, 31. Okt. Der Straßenbahnkonkurrenz hat eine Veränderung erfahren, da die Direktion der Straßenbahn...

Gera, 31. Okt. Geheimere Anwartschaften für die Geraer Eisenbahn...

Die Umhebung des Wärfelschlachtenmals. Die Umhebung, die das Gedenkmahl Wärfelschlachtenmal jetzt hat, ist schon mehrfach als fälschlich für die Wirkung des Monuments erklärt worden...

Obgleich ihm tausend Fragen aus den Lippen brannten, sagte er doch nichts weiter, um sie nicht noch mehr aufzuregen...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...

„Sie war vollstündig willenlos. Sie ließ sich in den Wagen heben wie ein Kind.“ Er hing ihr seinen Baletet um, denn ein Frostschauer nach dem andern stürzte sie...



erter Bühnen hat das unterhaltende und amüsante Stück zur Aufführung angenommen...

Für Musikliebhaber ist es inmerhin von Interesse, mit den Erzeugnissen der neuesten Technik auf dem Gebiete des Nitramentenbaues bekannt gemacht zu werden...

Verene und Versammlungen.

Der zehnte ordentliche Bundesstag der technisch-industriellen Beamten, der im Oktober in Berlin tagte, beschloß sich neben internen Bundesangelegenheiten vorwiegend mit dem Erörterung der technischen Privatangelegenheiten.

Vermischtes.

* Zwei Todesopfer der Sturmflutkatastrophe von Maracaibo. Die spanische Marineinfanterie der beiden vor Casablanca gesunkenen Schiffe sind, befindet sich leider nicht.

* Eine Unfälle. In der Nacht zum Donnerstag drangen in Nordbarm fünf Männer in drei letzten Dampfern „Mifolonia“ die zehn Mann ertrunken.

* Ein unglücklicher Fall eines Fliegeroffiziers. Kapitänmann Sibbald von der 2. Kompanie des Fliegerbataillons Nr. 4 der langjährige Regimentsführer, ist am Montag bei M. u. mit dem Werke kollidiert und getötet worden.

* Deseneinsturz im Kino. In Hamburg, Al. Dte. Ein Unfall, der leicht zu einer großen Katastrophe hätte führen können, ereignete sich im Kinematographentheater „Aranja“ in der Osterstraße.

* Ein unglücklicher Ehefall. Ein Beamter der städtischen Sparkasse in Köln a. Rh. ist wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden.

* Zwei Schwärmer im Zwielicht am Ostseeboden. Ein Reoloverbuhl wurde zwischen zwei Schwärmer, Lärchern eines Gutsbesizers auf Nauwa, in der Nähe von Wiga, ausgetrieben.

* Eine neue schwere Feuerbrunst hat abermals in G. n. stattgefunden. Eine große Knochenmühle und acht dazu gehörige Arbeiterhäuser sind trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr ein Raub der Flammen geworden.

worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Materialschaden sehr bedeutend. In der Stadt herrscht angeichts der hier so unheimlich häufigen Brandkatastrophen eine große Flegelnis.

* Aus dem Arbeiterparadies Neuseeland. Aus Wellington wird berichtet: Infolge des noch anbauernben Vorstehens der Sägenarbeiter liegen Schiffe mit einem Lammengedahl von über 70000 Tennen untätig im Hafen.

* Verteilung der Erträge der Vuitpodsübungslande. Der Prinzregent von Bayern hat durch ein Handschreiben an den Minister des Innern bestimmt, daß am 1. November, dem Namenstag seines Vaters, an dem stiftungsgemäß die Erträge der Vuitpodsübungslande für die Jugendfürsorge zu verteilen sind.

* 80 000 Kronen unterschlagen. Der Buchhalter Komow von der Sparkasse Hohenberg bei Würz wurde wegen Unterschlagung von 80 000 Kronen verhaftet.

* Verhaftung eines Frankfurter Bankiers. Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. verhaftete den Bankier Selig Kaufmann in der abstrakten Aktien-Gesellschaft Personen bemerkt haben soll.

* Verhinderung der Returtenübergang in München. Die Verhinderung der im Oktober bei den Münchener Truppenstellen eingerichteten Returten sollte in den ersten Tagen des November stattfinden.

* Ein verhängnisvoller Wirtschaftsstreit. Im Restaurant Villa Bergpark in Berlin sollte der angerechnete Rechnungsbetrag von 100 Mark durch den Kellner entrichtet werden.

* Automobilunfall. In Witten sich am Freitag ein mit zwei Kindern und dem Chauffeur besetztes Automobil mit einem Lastauto zusammenstoßen.

* Selbstmord. Ein Theaterdirektor wegen schlechter Kritiken. Eine merkwürdige Verleumdung durch den Direktor des Theaters Moderne in Genf, Berger, Mittwoch nachmittag in den Tod getrieben.

* Ein rätselhafter Diebstahl. Im Postkammer 111 in der Hauptstadt Wien wurde ein Wertbrief mit 300 Mark Inhalt abhanden gekommen.

* Ein rätselhafter Diebstahl. Im Postkammer 111 in der Hauptstadt Wien wurde ein Wertbrief mit 300 Mark Inhalt abhanden gekommen.

* Deseneinsturz im Kino. In Hamburg, Al. Dte. Ein Unfall, der leicht zu einer großen Katastrophe hätte führen können, ereignete sich im Kinematographentheater „Aranja“ in der Osterstraße.

* Ein unglücklicher Ehefall. Ein Beamter der städtischen Sparkasse in Köln a. Rh. ist wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden.

* Zwei Schwärmer im Zwielicht am Ostseeboden. Ein Reoloverbuhl wurde zwischen zwei Schwärmer, Lärchern eines Gutsbesizers auf Nauwa, in der Nähe von Wiga, ausgetrieben.

* Eine neue schwere Feuerbrunst hat abermals in G. n. stattgefunden. Eine große Knochenmühle und acht dazu gehörige Arbeiterhäuser sind trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr ein Raub der Flammen geworden.

vor, v. R. wurde verhaftet und im Juni vor das Schwurgericht gestellt, um sich wegen Mordes zu verantworten. In der Verhandlung wurden eine ganze Reihe bekannter Spionager über den Geheimschloß der Angeklagten vernommen, und geben ihre Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte für seine Handlungswelt nicht verantwortlich gemacht werden könne, da er geisteskrank sei.

Neueste Nachrichten.

Zur Thronbesteigung in Braunschweig. Berlin, 1. Nov. Dem „Mil. Wochenbl.“ zufolge ist der Kaiser zu Braunschweig und Lüneburg, bisher Wittlicher und Gelandronschel im Kinteregiment, anlässlich seines Regierungsantritts zum Oberbefehlshaber dieses Regiments ernannt worden.

Ein Abfertigungsvorfall. Washington, 1. Nov. Im Repräsentantenhaus brachte Sen. eine Resolution ein, in der ein Antrag auf die dem von Churchill vorgelegenen Anträge zugestimmt wird.

Probemobilisierung. Petersburg, 1. Nov. Amtlich wird bekannt gegeben, daß in den Bezirken von Stobelski, Kolen, Dammangam, Ushishan, Dsch und Fergan eine Probemobilisierung angeordnet ist.

Bulagen für Postunterbeamte. Berlin, 1. Nov. Die „Morgenpost“ schreibt: Den Postunterbeamten ist dieser Tage eine angenehme Überraschung zuteil geworden.

Zodesturz eines bekannten Automobilfahrers. London, 1. Nov. Der bekannte Automobilist von Percy Lambert verlor gestern bei einem Versuch, um Weltrekord für die höchste Stundenkilometerzahl zu schlagen, auf der Automobilrennbahn von Brooklands sein Leben.

Auffschiffahrt. Bitterfeld, 1. Nov. Das neuerbaute Rorierbalt-Auffschiff Nr. 16 ist heute früh 6 Uhr 57 Min. unter Führung des Oberleitnants Stellung zu einer langwierigen Versuchsfahrt aufgesetzt.

„Bauernschrö“ ein Löwe. Cassel, 1. Nov. Das Raubtier, das seit einiger Zeit das Alpengebiet unsicher macht, wurde gestern abend bei der Stadt Volzberg gefasst und als Löwe erkannt.

Getreide- und Produktenverkehr. Berlin, 31. Oktob. Weizen lof. inl. 179 00—182 00 Mt. Roggen lof. inl. 166 00 Mt.

Reklameteil. Schon anno 1877. Warenbesitzer, die ihren Waren einen Schutz geben wollen, sollten sich an die Reichsanstalt für den Schutz des Handelsverkehrs wenden.

Eine interessante Beobachtung teilt Herr Professor Heinrich in Hofort in seinem bekannten Werk „Zu ger und Dingen“ mit. Willst du, die vorher nur mit den geistlichen worden waren, geben täglich pro Kopf in der Stadt 1 kg Milch mehr, nachdem sie den von einer Kuh geborenen aber mit Thomasmehl und Kainit gebildeten Misch erhalten.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Feinste Konfitüren.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Merseburger Rabenbräu,

besten Ersatz für die teuren Kulmbacher und Nürnberger Biere,

absolut rein, sehr gehaltreich, nahrhaft und wohlbekömmlich
Auf Verlangen überall erhältlich, auch in Flaschen, Brauereiabzug.

Telephon Nr. 17.

Stadtbrauerei Merseburg.

Telephon Nr. 17.

Besonders vorteilhafte Angebote.

In allen Abteilungen bieten wir eine überwältigende Auswahl der modernsten Erzeugnisse zu ausserordentlich billigen Preisen u. empfehlen hiervon u. a.:

Damen- und Mädchen-Konfektion.

Jasdenkleider aus Kammgarn, Korpen, Coto's, Englische Stoffen, Affenhaut etc., flotte Fassons, aparte Ausführungen
M. 175,00 bis 42,00, 30,00, 19,50, 13,50

Paletots und Mäntel aus einfarbigen und gemusterten Stoffen, aparte Farben, sehr feste Formen
M. 65,00 bis 22,50, 15,00, 10,50, 6,00

Schwarze Paletots und Mäntel aus Tuch, Foulé, Chen or, Daquonal etc. mit schöner Samt- und Rosamenten Garnitur
M. 85,00 bis 45,00, 38,00, 25,00, 16,50

Ultramarin- und Krimmer-Paletots in aparten, schönen Fassons
M. 150,00 bis 48,00, 39,00, 30,00, 25,00

Blüsch- und Samt-Mäntel in hervorragenden Fassons und guten Qualitäten
M. 20,00 bis 75,00, 60,00, 48,00, 36,00

Boden-Rokkös, Rokkös, Mäntel, Pelzriesen.

Blusen-Jasden aus Samt und Ultramarin jugendliche, flotte Formen mit neuesten Garnierungen
M. 125,00 bis 50,00, 38,00, 32,00, 24,50

Sport Jasden modernste Farben in denkbar grösster Auswahl
M. 45,00 bis 25,00, 22,50, 18,00, 14,50

Garnierte Kleider aus C. öpe, Wolle, Seide, Samt, C. span, Moté, Chiffon, Tüll etc. sehr aparte Modellen
M. 175,00 bis 55,00, 40,00, 25,00, 17,50

Blusen in Wolle, Seide, Samt, Chiffon, Tüll etc., feste Fassons, moderne Farben
M. 75,00 bis 11,50, 8,00, 5,00, 2,95

Rokkös-Röcke in glatt, gestreift, kariert, neueste Regel und Tumba-Formen
M. 45,00 bis 9,75, 7,50, 4,90, 2,95

Badhöschen- und Kinder-Kleidung für jedes Alter.

Peizwaren:

Enorm großes Lager in
- Rolliers - Stolen - Mussen -
in allen von der Mode bevorzugten
Spezialitäten.

Untertröde
in Tuch, Tricot, Seide, Moire,
elegante Ausführungen.

Reformbeinkleider
in allen Qualitäten.

Theater-Schals und Hauben
in Seide und Chiffon.

Seiden

Reinwollene Kleiderstoffe in allen modernen Webarten, solide bewährte Qualität in reicher Farbenswahl je 110 bis 90 cm breit
Meter: 3,50, 3,00, 2,50, 2,00 bis 85 Pf.

Goltsame, Seiden-Gewebe, Bengaline, Crepon, Kamagé weich fließende Gewebe in modernen Moden und Tagesfarben, für Theater und Gesellschaft, ca. 110 cm breit.
Meter: 6,50, 6,00, 4,70, 3,75 bis 3,50 M.

Rokkösstoffe einfarbig und gemustert, von der Mode bevorzugte Gewebe, ca. 130 cm breit
Meter: 7,50 bis 3,75, 2,75, 2,25, 1,75 M.

Reinwollene Damenzeuge für Kleider und Rokkös, erprobte gute Qualitäten in allen modernen Farben, tropfenfest und nachfertig, ca. 140/80 cm breit
Meter: 8,50, 7,50, 6,50, 5,50, 4,75, 3,75 M.

Blusenstoffe in Popeline, Flanel, Foulé, schöne Hülle und dunkle Streifenmuster, ca. 70 cm breit
Meter: 3,25 bis 2,00, 1,75, 1,25, 75 Pf.

Haustkleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, praktische Gewebe und Farben in großer Auswahl
Meter: 2,50, 2,00, 1,75, 1,35, 1,00 bis 40 Pf.

Eiderdaustoffe für Morgenröcke und Matines
Meter: 4,50 bis 90 Pf.

Kleiderstoffe

Modstoffe in Flaus, Ceresot, Wicord, Serge, gestreift und kariert, ca. 130 mit Kleppan, ca. 130 bis 110 cm breit
Meter: 6,50 bis 4,00, 3,00, 2,50, 2,00 M.

Mantel- und Mäntelstoffe Engadiner Wolle, Dianaonal, Flaus, mit angemessenem Futter, gute sol de Gewebe, ca. 150 bis 130 cm breit
Meter: 10,00 bis 7,50, 6,00, 5,00, 4,75 M.

Ultramarin- und Krimmer vorzügliche Qualitäten in schwarz und farbig, für Jasden, Mäntel und Bekleid, ca. 130 cm breit
Meter: 18,00, 15,00, 13,00, 10,00 bis 6,00 M.

Reinwollene Kleiderstoffe für elegante Bekleid und Geschäfts-touleten, neueste, reichhaltige Webarten in hochaparten Farben ca. 110 bis 100 cm breit
Meter: 7,00, 6,00, 5,00 M.

Blusen-Seiden größte Auswahl in jeder Geschmacksrichtung ca. 100 bis 45 cm breit
Meter: 9,00 bis 4,50, 3,00, 2,00, 1,20 M.

Prinzeffen- und Japan-Seiden für Tanzkleider in herrlichen Lichtfarben, ca. 80 bis 60 cm breit
Meter: 1,75, 1,50, 1,45, 1,10 M.

Kleider- und Rokkös-Samte in schwarz und farbig, beste deutsche und englische Fabrike ca. 70 bis 45 cm breit
Meter: 8,50 bis 3,00, 2,50, 2,00, 1,00 M.

Samte

Schneiderei- und Besatzartikel, Kurzwaren.

Teppiche, Möbelstoffe, Dekorationen, Gardinen.

Gardinen, Stückware, haltbare Qualitäten, in weiß, creme und elfenbein
Meter: 1,80 bis 25 Pf.

Gardinen, abgepackte Fenster = 2 Schals, moderne Muster, in weiß, creme und elfenbein
Fenster: M. 22,50 bis 1,25

Ränker-Garnituren, 2 Schals und 1 Lambrequin mit und ohne Rolant, geschmackvolle Muster, in weiß, creme, elfenbein
M. 18,00 bis 3,75

in Allover Net mit reichen uni und farbigen Einfügen und Rolants
M. 35,00 bis 6,50

Leinwand- und Nips-Dekorationen in grau, gold, braun, schiefer mit moderner Applikationen, 2 Flügel und 1 Compequin
M. 35,00 bis 3,25

Madras-Dekorationen in allen modernen Farben, 2 Flügel und 1 Lambrequin
M. 37,00 bis 7,75

Madras und Allovernet, Stückware zum Selbstanfertigen von Fensterbekleidung
Meter: 3,50 bis 75 Pf.

Teppiche, bestbewährte Qualitäten.

Zabefsch Blüsch Kaminster Bonole
M. 9,- bis 65 M. 13,75 bis 75 M. 4,75 bis 108 M. 19,75 bis 72

Möbelbezüge, Bezug 4 Meter.
Gestonne Obelmin Moquette
M. 5,50 bis 9,50 M. 7,90 bis 28,- M. 17,50 bis 48,-

Abgepackte Sofa- und Bettzüge mit Zabefsch-Blüsch
komplett M. 48,- bis 16,-

Zischdecken, Diwandeden in allen modernen Webarten und Dessins.

Läuferstoffe.
Schladeden, Steppeden, Reisdecken. Fertige Rissen und Rissenplatten. Eisenbettstellen für Erwachsene und Kinder.

Wollene Kopf-Schals, Fichus, Edgarpes, Plaids in großer Auswahl.

Korsetts in allen Qualitäten, in vielen Preisklassen

Handschuhe und Strümpfe in allen Qualitäten für Damen, Herren und Kinder.

Sweater und Sweater-Garnituren in allen Farben.

Sport- und Adelmützen für Damen, Herren und Kinder.

Sportler Kragenschoner

Normal-Banden, Hosen, Jasden aller Systeme.

Herren-Artikel, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, So enträgen.

Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.

Jabots, Blusenragen, Schleier, Haarschmuck, Putzabdeln, Gürtel, Handtaschen.

Fertige Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder. Lieferung vollständig.

Braut- und Erbkings-Ausstattungen.

Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Wischtücher, Leinen- und Baumwoll-Baren.

Handarbeiten, vorgezeichnet, sowie angefangen und fertig abfertig.

Felle und Fellvorlagen.

Ein Posten Blüsch- und Tapestry-Teppiche mit unbedeutenden Fehlern bedeutend unter Preis.

Brummer & Benjamin, Halle a. S.

Gr. Ulrichstrasse 22/24

Zweite Beilage.

Von Baumgarten-Crusius, dem Einweihler der Merseburger Ehrensäule.

Von der freundlichen Hand einer Merseburgerin habe ich das wunderhübsche Bild erhalten des weiland Konrektor am Merseburger Domgymnasium Magister Detlev Carl Wilhelm Baumgarten-Crusius, der am 18. Oktober 1815 die Festrede hielt bei der Einweihung der zum Gedächtnis der in der Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813 gefallenen Krieger errichteten „Ehrensäule“ an der Lauchhütter Chaussee. Der dortige Selbstschlag, wo unvor die Merseburger „Ehrensäule“ stand, heißt das „Kleine Tierhof“, welcher Name der heutigen Generation wohl fast unbekannt ist. Der vor etlichen Jahren erbaute Gutsdorf „Rudolfesiedel“, der Zuderfabrik Korbisdorf gehörig, liegt also auf dem Terrain des „Kleinen Tierhofes“.

Das Bild von Baumgarten-Crusius zeigt eine schöne stattliche Mannesgestalt mit markigem geistvollem Gesicht und hellem freundlichen Auge. Er trägt den Kopf hoch schauend, wie ein Mann, der seinen Pflichten wohl gefaßtem Bewußtsein und „Vatermörder“, wie man die Schulstrafen in jener Saison nennt; die Mode deutet auf eine spätere Zeit als vor 100 Jahren. Das Bild wird ungefähr aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen. Sein Merseburger späterer Amtsnachfolger, der am 15. Dezember 1904 gefallene Konrektor Professor Dr. Witte, schreibt in der Geschichte des Domgymnasiums: „Magister Detlev Carl Wilhelm Baumgarten-Crusius ist der dritte Sohn des Merseburger Stiftssuperintendenten Baumgarten-Crusius und ward geboren am 24. Januar 1786 in Dresden, wo sein Vater 1780—1787 Diakonus an der Kreuzkirche war. Er studierte in Leipzig, wurde im Candidatus Philologie und Magister und habilitierte auf Veranlassung seines Vaters, der seit Juni 1787 Merseburger Stiftssuperintendent war, nach Merseburg über, wo er zunächst als Choristall an der Domkirche sein Unterkommen fand. 1810 wurde er vom Domkapitel als Nachfolger des Magisters Carl Gottlob August Ehrhard zum Konrektor am Domgymnasium gewählt. Das Examen wurde ihm, weil er vor kurzem examiniert worden und vorzüglich befaßt war“, erledigt. Am 28. Februar 1810 wurde er eingeführt. Am 18. Oktober 1815 hielt er am Denkmal auf der Lauchhütter Straße die Rede zur Einweihung beselben und zum Andenken an die Leipziger Schlacht. Ofters 1817 folgte er einem Ruf als Konrektor der Kreuzschule in Dresden. Er starb am 12. oder 14. Mai 1845 als Rektor der Kreuzschule zu Weihen. Seine Entfaltung bezeugt den 14. Mai, anderwärts habe ich den 12. Mai 1845 als Todesstag gefunden.

Am die Merseburger Geschichte hat er sich verdient gemacht durch ein Werk über seinen Vater. Neben des

Königl. Preussischen Regierungs- und Consistorialrats Stiftssuperintendenten zu Merseburg Dr. Gottlob August Baumgarten-Crusius, beschrieben von Detlev Carl Wilhelm Baumgarten-Crusius, Konrektor der Kreuzschule zu Dresden, bei dem Verfaßer und in Kommission bei P. G. Sitticher, Dresden 1820.

Da wir im Heimatvereine vorausschicklich von dem dergleichen Amtsnachfolger Stiftssuperintendenten Bithorn einen Vortrag über diesen interessanten Mann hören werden, so gebe ich nur ein paar kurze Daten. Gottlob August Baumgarten-Crusius ist geboren am 1. April 1752 zu wenig im Schönburgischen in Sachsen. Sein erstes Pfarramt erhielt er in dem zum Hofstift Merseburg gehörigen Dorf Klein-Schnöber 1774, nachdem er 1772—1774 Saisnitzer Klein-Schnöber gewesen war. 1780 wird er Diakonus an der Kreuzkirche in Dresden und 1787 Stiftssuperintendent in Merseburg, als welcher er auch Mitglied des Stiftsconsistorii war, das eine Abteilung der Merseburgerischen Stiftsregierung bildete. Bei der im Jahre 1816 in Merseburg eingeführten preussischen Regierung war er Regierungsrat und Konsistorialrat. Eben in den Ruhestand getreten war er am 15. Dezember 1816 abends 8 Uhr und ward begraben am 19. Dezember 1816 abends 9 Uhr neben Mutter und Gattin auf dem Dom-Gottesacker im Kreuzgang. Es war die letzte Beerdigung in dem stillen Domkirchhof zwischen den Kreuzgangflügeln, ehn würdevoller Abschluß für die stattliche Reihe derer, die seit Jahrhunderten dort lagten.

Das von tragenderen Kindesliebe geschriebene Buch scheint in Merseburg unbekannt geworden zu sein, obwohl seiner Zeit viele beim Verfaßer subskribiert haben, wovon unter mir auch manchen Merseburger Namen finden aus Stadt und Land. Ich habe das Buch durch Zufall entdeckt.

Auf meine Subskription von der Einweihung der Merseburger Ehrensäule am 18. Oktober 1815 hat eine freundliche Gestein unseres weiland Konrektor Baumgarten-Crusius, Florentine Baumgarten-Crusius in Dresden, einer hochangesehenen Merseburgerin das Bild ihres Großvaters geschickt, die so liebenswürdig war, es mir auf ein paar Tage zu bringen. Ich habe es dann mit einigen Begrüßungen im Merseburger Heimatvereine herumgehen lassen, wo man über das Bild des Einweihers unserer Ehrensäule sehr erfreut war.

Unser Konrektor Baumgarten-Crusius ist von den Lehrern am Merseburger Domgymnasium der letzte geblieben, der die „Bittalsions-Verträge“ vom 17. Juni 1592, welche die lutherischen Bekenntnisschriften mit der Formula Concordiae von 1577 enthalten. Dies war für die Geistlichen und Lehrer in der Merseburgerischen Stiftslande Gehegesvorschrift seit der Verordnung vom 17. Juni 1592, die Herzog Friedrich Wilhelm von Weimar als Vormund des vollmünderten Administrators des Stifts Merseburg Johann

Georg, Herzog zu Sachsen, erlassen hat. Nachmals war diese Unterchrift befohlen von Kurfürst Christian II., der als nunmehriger Vormund seines Bruders, Herzog Johann Georg ausdrücklich auch für das Hofstift Merseburg diese Gehegesvorschrift gab am 1. August 1602. Mit der Einführung des Allgemeinen Preussischen Landrechtes ist diese Gehegesvorschrift gefallen. Im Regierungsarchiv zu Merseburg ist ein Katalog der Stift-Merseburgerischen Geistlichen und Lehrer, die 1608—1816 die Formula Concordiae unterschrieben haben.

Das Bild unseres weiland Konrektor Detlev Carl Wilhelm Baumgarten-Crusius am Merseburger Domgymnasium ist im Schaufenster der Stollbergischen Buchhandlung ausgestellt. Geh einmal hin, lieber Leser, und schaue das hübsche Bild! Den beiden freundlichen Damen sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Schmidt.

Vermischtes.

* Drei Millionen im Fahrstuhl steben geblieben. Auf der Reichsdomstahlbahn in Biel sollen drei Millionen Wert von zwei Beamten mittels Fahrstuhls in die Treppen des Kellers befördert werden. Durch Kurzsicht brach Feuer aus und der Lift blieb hängen. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, die Werte und deren Befahrer zu retten.

* Mandatsüberlegung eines ganzen Stadterverordnetenkollegiums. In dem kleinen nördlichen Städtchen Gießen in Kreis Andau ist es zwischen den Bürgermeistern und den Stadterverordneten zu einem Konflikt gekommen. Sämtliche Stadterverordnete haben ihr Mandat niedergelegt, weil der Bürgermeister ihnen angeblich „unwürdige Schwierigkeiten bereitet und ihnen auch beantragte Anträge und Aufklärungen über Gemeindegeldangelegenheiten vorenthält“. In einem Bericht an den Regierungsrat in Frankfurt a. O. wird dies zum Ausdruck gebracht und angeführt, daß das Verhalten des Bürgermeisters das Wohl der Stadt gefährde.

* 23 Personen gerettet. Aus Cadix wird gemeldet, dort sei ein drahtloses Telegramm angekommen, in dem der Kapitän des Dampfers „Aronprinzessin Cecilie“ meldet, er habe 23 Mann des gescheiterten französischen Dretmaliers „Araucario“ gerettet. Das Wrack lag in Flammen. Das gescheiterte Schiff war 45,60 Grad nördlich, 20,50 westlich in den neufundländischen Gewässern.

* Eisenbahnunfall in Frankreich. Der Expreszug Paris-Nimes entgleiste in der Nähe von Malboise im Departement Ardèche in voller Fahrt. Die ersten beiden Wagen stürzten die Böschung herunter. Zwei Personen wurden getötet, 13 andere schwer verletzt. Die übrigen Passagiere der entgleiteten Wagen konnten nur mit großer Mühe gerettet werden.

Nationale Nervenpflege.



Das Zentralnervensystem, der Sitz des Bewußtseins, in welchem alle Operationen zu geselligen Empfindungen stattfinden.

Kämpfe mit Berufsbeschwerden, Mißerfolge im täglichen Leben zerkünnen unser Nervensystem. Kranke Nerven sind aber die Ursachen zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Naturmensche nur zu häufig beimgelacht wird; gesunde Nerven dagegen sind die Quellen eines bornigen Kraftgefühls und ungetrübter Lebensfreude. Gesunder Schlaf, Arbeitslust, Ausdauer, Energie sind die Kennzeichen eines gesunden Nervensystems. Das Quellengebiet unserer Kraft, das Herdort aller Energie ist das Gehirn; hier laufen alle von außen kommenden Reize ein, werden zu Wahrnehmungen, Vorstellungen, Gedanken und Gedankenreihen verarbeitet, und ihre Summe bildet im Verein mit der ererbten Grundanlage unser Gemüt, unseren Verstand, unseren Charakter, unsere Individualität. Dies aber sind die Wunderkräfte, die unser persönliches sowie soziales Leben gestalten, die jedem seinen Wert, seine Stellung, seinen Erfolg, im Leben bestimmen. Natürlich bedarf das Gehirn, um den hohen Anforderungen zu genügen, einer besonders sorgfältigen Pflege. Die in

unseren Tagen aufs ängstlichste angepannte geistige Tätigkeit führt leicht zu Ermüdungserscheinungen, zur Verminderung der Willens- und Geisteskraft und anderem zum Kapitel der Neurothene geborenen Schwächeerscheinungen, die den Strebenden oft genug kurz vorm Ziel niederwerfen.

Die rationale Pflege des Gehirns und des übrigen Nervensystems besteht in erster Linie in einer zweckmäßigen Ernährung, das heißt einmal in dem Gebrauch der verbrauchten Nervensubstanz und ferner in der allgemeinen Kräftigung des Organismus durch die entsprechenden Nährstoffe.

In dieser wissenschaftlichen Erkenntnis war man schon vor Jahren gelangt, aber ihre Ausbarmachung in der Praxis stieß zunächst leider auf enorme Hindernisse, denn stellen, daß alle Nährstoffe, besteht auch die Nerven, in konzentrierter Form enthält. Es mußte erst ein neues Verfahren gefunden werden, das die Herstellung genuiner Mengen dieser löslichen Substanzen von physiologisch reiner Beschaffenheit ermöglichte.

Prof. Dr. Habermann ist die Lösung dieses wichtigen Problems gelungen. Unter Anwendung seines patentierten Verfahrens gelangt jetzt ein Kräftigungsmittel unter dem Namen „Bioctin“ in den Handel, welches alle dem Körper nötigen Nährstoffe nur in geläuteter, idealer und konzentrierter Form enthält.

Seit dieser Zeit wird von ärztlicher Seite zur Stärkung und Auffrischung abgepannter Nerven das „Bioctin“ in steigendem Maße mit vorzüglichem Erfolg angewendet.

Bioctin bildet eine ideale Kräftigung für jeden, der einer Hebung seines Kräftezustandes bedarf. Geistes- oder körperlich überarbeitete, durch Krankheit oder andere Ursachen heruntergekommene, blutarme, an zehrender Krankheit (wie Tuberkulose usw.) leidende Personen, schwächliche, neugierig oder körperlich zurückgebliebene Kinder, stillende Mütter — sie alle finden in Bioctin ein Kräftigungsmittel von unvergleichlicher Wirksamkeit. Vor allem aber ist es das große Heer der Arbeiter, denen das Bioctin Kräftigung und Auffrischung des gesamten Nervensystems bringt.

Bioctin ist das einzige Präparat, welches 10 Prozent physiologisch reine Nervensubstanz nach dem patentierten Verfahren von Prof. Dr. Habermann enthält. Wir bitten daher, unbedingt minderwertige Nachahmungen und Imitationen abzugeben, die Präparat zurückzusenden. Bioctin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien käuflich. Falls nicht erhältlich oder etwas anderes angeboten wird, wende man sich direkt an uns. Der Versand erfolgt ohne Berechnung von Porto und Verpackungspreisen. Ein Gehelmdammuter nebst einer doppelt wissenschaftlichen Abhandlung über rationale Nervenpflege landet auf Wunsch kostenlos die Bioctin-Fabrik, Berlin S. 61/Pr.

Paletots Ulster Anzüge.

Geh-Pelze Pelz-Joppen. Jagd- und Wirtschafts-Anzüge, Loden-Joppen, Regenmäntel.

Endepols & Dunker.

Gr. Ulrichstr. 19. Halle a. S. Ecke Bülbergasse.

Zur gefälligen Beachtung: Unsere Herren- und Knaben-Konfektion ist nicht, wie sonst allgemein üblich, von auswärts bezogen, sondern in eigenen Ateliers zugeschnitten und hier am Platze von geschulten Schneidern fertiggestellt. Daher unsere ausserordentliche Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zwangsversteigerung in Dürrenberg u. Zöschen.

Montag den 8. November cr. vormittags 10 Uhr versteigere ich in Dürrenberg im Gutshof zur Hieswandside 2 Milchverzeiger drei 4-kammrige elektrische Bronen und 1 elektr. Zuglampe

Ferner nachmittags 1 Uhr in Zöschen im Gutshof zum roten Birch

1 Mehlmühle 1 großen Wollen-Verzierungsmaschine als Ersatz für Schiffschiffen 2 Th. silberne Es- u. Kaffeelöffel, 1a 50 Küstungen und 1 Fahrrad öffentlich meistbietend gegen Bar. Rubusch, Gerichtsollverwalter in Merseburg, Gottwardstr. 5.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zu unserer Steuerkasse fälligen Steuern für Oktober, November und Dezember 1918 in den auf den Steuer-Ausschreiben bezeichneten Terminen pünktlich gezahlt werden müssen. Auch hat die Zahlung des jetzt fälligen Schulgebühres bis spätestens 15. November d. Js. zu erfolgen.

Gegen Säumnisse muß mit der notwendigsten Zettreibung vorgegangen werden.

Merseburg, den 31. Okt. 1918. Der Kassirer.

Gärtnerei-Vernachtung.

Günstig gelegene Gärtnerei mit Wohnhaus, 60 Frühbeetfenster, Obstplantage, Beerenkulturen und Gemüseland auf 5 Morgen, Verpachtung jederzeit.

Pahlenz, Merseburg, Moter Brückenrain 5.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten Dornier 24, 1 Tr.

Ein Logis

ist sofort oder Herbst zu beziehen Neumarkt 17.

St. renovierte Wohnung, St. K., K. u. Zubeh. zu verm. u. sofort. Später a. bez. Al. Götze 19.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Januar oder sofort zu beziehen Beuna 40.

Möbl. Zimmer zu vermieten Dornierstr. 5, part.

Schl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten Dornierstr. 27, part.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. sofort zu verm. Preis 28 Mk. Götze, Dicht, Burgstr. 9, 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten Delgrube 39.

Auch ist daselbst guter bürgerlicher Mittagstisch zu haben.

Einf. sand. möbl. Stube zu vermieten Stufenstr. 7.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten Leichstr. 37, 1.

Freundl. möbl. Stube, auch Schlafkammer, sofort zu vermieten Annenstr. 31, part.

Gut möbliertes Zimmer zu verm. Bahnhöfstr. 4, 2 Tr.

Einfach möblierte Schlafkammer, für ein oder zwei Herren passend, auch als kleine Wohnung zu vermieten Götze 16.

Schl. Schlafkammer zu vermieten Neumarkt 70.

2 Schlafstellen zu vermieten Steinstraße 18, 1.

In bester Lage Bitterfelds fl. **Bücherei**, nur Laden- u. Einrichtung idellus, bel 5 bis 6000 Mk. anz. zu verk. Mehler-Verkauf u. a. 800 Reiner. Carl Brind, Dessau i. Anh.

3800 Mark

auf gute zweite Hypothek von pünktlichem Binszahler per 1. Jan. oder 1. Febr. 1919 zu leihen gesucht. Offerten unter S H 3 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pferdestall m. Wagenschnuppen zu pachten gesucht. Offerten unter **Ghuden a. d. Exp. d. Bl. erb.**

Mehrere kleine irische Dauerbrandöfen (Kachelöfen) sind billig zu verkaufen. Ferner sind ein kleinerer irischer Dauerbrandofen billig zu verkaufen. Paul Salza, Töpfermeister, Gr. Ritterstr. 1.

1 Anzug (Preis 55 Mk.) ist für die Hälfte zu verkaufen Mühlberg 8.

Pfannen- u. Spritzkuchen empfiehlt Franz Vogel, Rossmarkt 17.

Montag, Dienstag Mittwoch **Speckkuchen und ff. Pampernickel** empfiehlt Franz Vogel, Rossmarkt 17.

Bergmann Metalldraht-Lampen mit gezogenem Leuchtdraht sind unzerwühllich.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Steinstraße 13** ein

Lebensmittel-Spezialgeschäft.

Höflichst bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Es wird mein Bestreben sein, nur mit guter Ware zu dienen.

Bruno Matthes.

Herren- u. Damen-Gamaschen, der beste Schutz gegen kalte Füße, empfiehlt in den neuesten Fassons und allen Preislagen **Franz Hildebrandt,** Burgstr. 5. : Burgstr. 5.



Die Kgl. Schlossgärtnerei empfiehlt den geehrten Herrschaften bei passenden Gelegenheiten **Binderleien** jeder Art, sowie **Tafeldekorationen.** Ferner empfehle Topfpflanzen und Schnittblumen zu soliden Preisen. Bestellungen werden gern entgegen genommen. **W. Starke, Schlossgärtner, Tel. 477.**

Dr. Jantzen's **Ungarische**

Ungarische

ist jetzt in jedem Geschäft zu haben, weil es im Moment das beste und billigste Ungarische ist. Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Rasier-Artikel in großer Auswahl. Beachten Sie bitte die Auslagen in meinem Schaufenster. **Carl Baum, Stahlwarenhandlung.**

Brehms Sterleben, gr. Ausständig neu, billig zu verk. Näher u. E E 10 durch die Exp. d. Bl. Ein kleiner weißer Hund ist zu verk. Näher in der Exp. d.

Materns Bäckerei u. Conditorei empfiehlt täglich

frische Pfannkuchen, Blätterteigküchen, Cremeschnitte, diverse Kaffeekekse und allehand Kaffee- und Teegebäude.

Aufmerksame Bedienung. Hässigste Preise.

Karl Jänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.
Spezial-Geschäft für **Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen**
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fornspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Mit Riesenschritten hat sich **Kavalier** das beste Schuhputzmittel

Eingang verschafft in den weitesten Kreisen! Warum? Weil „Kavalier“ das Leder durchaus nicht angreift, nicht abfärbt, wasserdichten Hochglanz gibt und das Leder geschmeidig macht! Union-Fabrigung

Vergessen Sie nicht den **Münchener 35 Pfg.-Bazar** auf dem Jahrmarkt! **Scheuertücher** mit verhärteter Mitte 2 Stück 35 Pfg., 6 Stück 1 Mk., der übliche Preis ist sonst das Stück 25 Pfg. Desmal sind 2000 Stück vorrätig. Außerdem bringe ich diesmal besonders große Sachen in Gamaschen, Strümpfen, Socken und Fingerringen. Alles nur ein Preis. Stück 35 Pfg., 3 Stück 1 Mark. **Bude auf dem Rossmarkt.**

Schneesternwolle für Sportkleidung
Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostime, Jacken, Röcke, Sweater, Muffs und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Sternwoll-Spinnerel, Altona-Bahrenfeld.

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG, Markt 19, 1. Eig. Tel. 442.
Sprechst. v. 9-6, Sonntags v. 8-1.
Inh. **Robert Totzke,** Dentist.

Ein sehr großer Transport **Original ostfriesischer Kühe und Färsen** (vorzügliches Milchvieh) hochtragend und reumilchend mit den Rälbern sowie fruchtig-fähige Buchtbluten sind bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger, Merseburg. Tel. 28.

Die billige Woche
in Kleiderstoffen, Gardinen etc. wird während des Jahrmärkts fortgesetzt.
Spezialität: **Reste zu Röcken und Blusen.**
C. Kosera Nachf., An der Giesel 6.



Wotan-Lampen

empfeilt zu billigsten Preisen
Poststraße 12. **M. Christ.** Telefon 371.

Achtung! Empfehle zum Jahrmarkt **Achtung!**
Kurzwaren, Schnürsenkel, sowie diverse tägliche Bedarfsartikel.

Angewiesene Artikel sind in 45 Städten, welche ich besuche, gut eingeführt und sehr beliebt.

3 Stk. Schürzenband	10 Pf.	Placentaume	10 Pf.
2 " Weißleinwand	15 "	1 Wtr. Seidenband von 15-30	"
2 " ff. blaues Band	15 "	Gummibandbreite	10-25 "
1 " pr. Leinwand	10 "	Sofenträger	von 50 Pf. an
75 " Goldbrennadeln	10 "	Frisierkämmen	85 "
12 " Patent Nähnadeln	20 "	3 Briefe Pflaster	10 Pf.
Selbstnähfäden	20 "	5 Stk. Haarpongen	10 "
18 " Stopfnadeln pr.	10 "	2 " große do.	10 "
2 Briefe Stecknadeln,	10 "	2 " Waschlede	15 "
360 Stück	10 "	2 " Schlüsselfeine	10 "
5 " Haarnadeln	10 "	2 " Hutnadelstücker	10 "
2 " Sicherheitsnadeln	15 "	1 Wtr. Stahlseiflöffel	30 "
24 Stück fortirt	15 "	2 " Aluminiumseiflöffel	50 "
1 Dbd. Stahlseiflöffel	10 "	3 " do. Speiseölöffel	55 "
nadeln, fortirt	10 "	1 " Küchenmesser	10 "
2 " Weisbofentöpfe	15 "	1 " Epichmesser (Stahl)	20 "
2 " Nickelbofentöpfe	10 "	1 " Brotmesser pr.	25 "
3 " Nickelbofentöpfe	10 "		
1 " Patentbofentöpfe	10 "		
1 " do.	15 "		
3 " Leinentöpfe von 15 Pf. an	10 Pf.	Wichtig für Schneiderinnen.	
2 " Wicentöpfe " 15 Pf.	10 Pf.	3 Dbd. pr. Drucktöpfe	20 Pf.
6 Stk. Krauentöpfe " 10 Pf.	10 Pf.	2 " Kraentäschchen	15 "
1 Dbd. Schmirntel " 15 Pf.	15 Pf.	2 Stk. Bandmaß	15 "
1 " do. für Kinder	25 "	3 " Sternwägen	10 "
1 " do. pr.	25 "	2 " Strähnleinzwirnen	15 "
1 " do. pr. extra lang	35 "	2 " Rollgarn	15 "
Haar Schleifen von 15 bis 20	40 "	Einfaßmaschinen	
Haargarnituren	40 "	für schwache Augen Stk.	10 "
100 Reißzwecken 10 Pf.		42 Stahlfedern 10 Pf.	

Reelle Bedienung! Bei Einkauf von 1 Mark 100 Reißzwecken gratis.
Stand Hofmarkt bis a bis Werner.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Franz Hanitzsch,
Leipziger Knopf- und Nadelwerke

Telegramm. Telegramm Brömels 1 Mark-Bazar

ist zum Markt in Merseburg
wieder mit einem Riesenlager da.

2000 Schürzen, Hemden und Hosen werden zum Einheitspreis von 1 Mark verkauft.

Große, echte Lane Blusen (reich best.)	1 Mr.
Große, extra weite Wickelschürzen (reich best.)	1 Mr.
Zierliche Hieschürzen in Träger (Bulgarenmuster)	1 Mr.
3 Stück waschbare Knabenschürzen	1 Mr.
Bunte Männer- u. Frauenhemden, Cöverbarchent	1 Mr.
Weißer Cöverbarchent für Frauen mit Golfbaum,	
Walle und Aermel	1 Mr.
Weißer Damenhosen (Cöverbarchent mit Stiderei)	1 Mr.
Gefütterte Tricotagen, Männerhosen, Kinder-	
anzüge	von 1 Mr. an.
3 Handtücher oder 6 Wischtücher	1 Mr.
Betttücher in weiß mit roter Kante	1 Mr.
Angesagte Frauenröde	1 Mr.
3 Meter weißlicher Barchent weiß oder bunt	1 Mr.
u. u. u.	

Wer bei uns kauft spart Geld. Nur prima Ware kommt zu Fabrikpreisen zum Verkauf.

Stand wie immer Hofmarkt, gegenüber Kaufm. Wolff.
Man achte genau auf rote Firma mit Namen
Brömels 1 Mark-Bazar.

Telegramm. Zum Jahrmarkt.

Dem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich zum Jahrmarkt wieder eintreffe mit meinem bekannt reichhaltig sortierten Lager in
halbfertigen Voll-Roben, Seiden-Roben, Stiderei- und Züll-Roben. Die neuesten Spachtel- u. Macramé-Stoffe.
Die feinsten Sachen in Wäsche-Stiderei zu außerordentlich billigen Preisen. Gleichseitig erlaube ich das hoch. geehrte Publikum, in eigenem Interesse meine unübertroffene Auswahl ohne Kaufzwang zu besichtigen. Meine Bude befindet sich auf dem Markt, vis a vis Kaufmann Albert Günther und Witteldeutsche Privatbank, erkenntlich an der roten Firma.

Max Süßmann, Leipzig.

Bitte genau auf meine Firma zu achten, da ich nur eine Verkaufsstelle habe.

Besonders billige Jahrmärkts-Angebote

— Ausserordentlich lohnende Winter-Binkäufe —

I Posten
Betten - Ueberzieher
zu
Spot-Preisen
regulärer Wert 18-40 M.
14 15 16 17 18-25 M.

Tailen-Tücher
von 3.50 an

Damen-Westen
in allen Grössen

Grosse Posten
Reste und Restcoupons
in
Kleiderstoffen, Lama und Hauskleiderstoff, Kostümröcke, Blusenreste, Kinderkleider

I Posten
Knaben-Ueberzieher
für
3-14 Jahren
regulärer Wert 9-20 M.
3 5 6 8-12 M.
Normalhemden, Normalhosen, Normal-Anzüge
für jedes Alter bis 12 Jahr
Pelz-Anzüge

Gefütterte Unterhosen in bestbewährten Qualitäten.
Knaben-, Burschen-, Männer-Joppen in grösster Auswahl
Marktjacken für Frauen 4.50 5.50 6.00 6.50
Betttücher — Schlafdecken — Bettdecken

Mitglied des
Rabatt-Spar-
Vereins.

H. Taitza, Neumarkt.

Sensation für Merseburg! — — — Kommen! Sehen! Staunen! !

Der Berliner Brillanten-Bazar

ist zum Jahrmarkt eingetroffen und bringt ein
Riesenlager in allen modernen Schmuck-Waren.

Spezialität: **Rohinoor-Brillanten.** Rohinoor-Brillanten haben sich in den feinsten Kreisen als Gestein für edle Steine eingeführt. Rohinoor-Brillanten sind gefast in Ringen, Ohrringen, Kolliers, Halsketten, Broschen, Bolero uim.
Freundlichst freies, Armeisen in großer Auswahl, Niederrod-Nadeln, Korallin-Retten u. Armabänder.

Die heilige **Echt Mofait,** italienische Kunsthand-
arbeit, als:
Broschen, Kolliers, Nadeln, Hutnadeln.

Riefen-Ausstellung in Hutnadeln von den einfachsten bis feinsten Dessins, Hutnadelstücker, Silber-Ringe, große Auswahl. — Bänderbare Neuheiten in billigen Broschen, speziell Namen-Broschen, Rheinrödel-Broschen, Wäcker-Broschen und vielen andern.

Meine Buden befinden sich am **„Hotel zur Sonne“.**

Erkenntlich an der Fahne: Berliner Brillanten-Bazar. — Abends bei großart. neuer Beleuchtung.
MAX SCHULTZE, BERLIN.

Albert Hoffmann

Halle a. S. am Riebeckplatz. Halle a. S.

Pianinos

Grosse Auswahl in allen Preislagen von **Mark 460.00 an.**

Erstklassige Fabrikate, keine billige Marktware, sondern Qualitäts-Pianinos von Lebensdauer.

Die einmalige Anlage eines geringen Mehrpreises für ein wirklich gutes Pianino macht sich doppelt und dreifach bezahlt.

Rabatt bei Barzahlung. Bequeme Teilzahlungen.

— Auswahl von mehr als 70 Instrumenten. —

Grösste **Spezial-Reparatur-Werkstätte** für Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Gebrauchte Pianinos.

Mief-Pianinos.

Alleinvertretung für die **PHONOLA.**

HARMONIUMS in allen Preislagen.

Pelerine für größeren Knaben und 1 Mängelampe
zu verkaufen **Gotthardstr. 40, 1.**
Ein Borten zum Teil noch brauchbare

Holzabschnitte
zu verkaufen **Meher & Rodmann, Wilhelmstr. 6.**

1 Breich-Wagen bill. z. vert.
S. Bauer, Stellmachermeister, Ratlitr. 36.

Das zum **Wilhelm Hofischen** Nachlaß gehörige **Pferd (Schimmel)** sowie ein **Breit**

stehen freihändig zum Verkauf. **Befichtigung Aulandstr. 8.**
Paul Thiele, Lehramtsvollstrecker

Maßhachsen
verkauft **Salleige Str. 90.**

1 Kuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen **Rössen 6.**

Achtung! Achtung!
Prima Speise - Kartoffeln, Magnum bonum, Up do date, Industrie
verkauft zu billigen Tagespreisen im ganzen und einzeln frei Haus
S. Ringel, Brühl 6.

Speise - Kartoffeln!
Zum Winterbedarf:
Thür. Magnum bonum, Thür. Industrie, Brandenburger Up do date, Brandenburger Magnum bonum, feine Salat - Kartoffeln.
Freuburg, Gr. Ritterstr. 7.

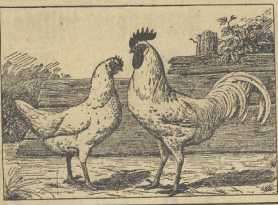
Langstiefeln Halbstiefeln
und alle Sorten Schuhwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Otto Riedel, Burgstr. 11.
Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Fahnen Vereine - Bedarf, Hannover Abzeichen
Kataloge u. Muster auf Wunsch

Mit dem heutigen Tage bin ich von h. eligen Magistral als gepöblichte
Leidenschaftlicherin
angelaufen.
Frau Frauendorf, Schmale Straße 16.

Mieter - Verein.
Dienstag den 4. November d. J. abends 8 1/2 Uhr im „Zivoli“
Mitglieder - Versammlung.
1. Bericht über den letzten Verbandstag in Leipzig
2. Stadtverordnetenwahlen
3. Wahl von Rechnungsprüfern.
Gäste haben Zutritt. Zahlreiches Erscheinen wird erbeten.
Der Vorstand.

Berein für naturgemäße Gesundheitspflege.
Montag den 3. November abends 9 Uhr in der Reichstrone
Einleitung zum Kursus.
Wie können wir den Maßnahmen des Arztes nützen. Mitglieder und Gäste bitten wir um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.



Verein zur Hebung der Geflügelzucht.
Am 5. 11. 1913 abends 8 1/2 Uhr im Strandschlößchen **M. - Versammlung und Vortrag** über Bewertung u. Auszucht bei Durchführung von Zuchtstücken. Die F.-D. wird bei der Eröffnung bekannt gegeben. Zutritt frei. willkommen.
Der Vorstand.

Einladung
zur **Beranstaltung des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land**
c. s.

auf **Mittwoch den 12. Novbr. 1913 nachm. 5 1/2 Uhr** im großen Saale des „Zivoli“ in Merseburg.
1. Vortrag des Herrn Genseling „Deutschlands Erhebung“ (die Zeit der Befreiung in Lichtbildern).
2. Vieder zur Kunde, gesungen von Hannes Avenarius.
Im großen Saale „Vaterländ. Gedenkmal-Ausstellung 1813“ (Wilder und Bücher).
Es ist ein kaltes Büffet aufgestellt. Der Ueberfluß fließt in die Vereinskasse.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 1 Mark, 3. Platz 0,50 Mark.
Die Vorsitzende. **Fr. v. Wilmowski.**

Strandschlößchen.
Kegelklub Kurant.
Sonntag den 2. November von vormittags 11 Uhr ab
Großes Wild- u. Geflügel-Ausfeiern.
1. Preis: 1 Gase. 1. Preis: 1 Gase.
Der Vorstand.

Funkenburg.
heute, Sonntag, nachmittags und abends
BALL-MUSIK
bei vollbesetztem Orchester, wozu freundlich einladet
R. Sittig.

Fernruf 202. Thüringer Hof. Fernruf 202.
Anlässlich der **Raninchen - Ausstellung** empfehle **meine Vorkalitäten** aufs ansehnlichste. Ferner bringe in Erinnerung, daß am 1., 2. und 3. November d. J. jeden Tag **feischer Raninchen, Gänse- und anderer Braten** zu jeder Tageszeit zu haben ist. Getränke alle tipp topp.
Freundlich ladet dazu ein **Franz Vater.**

Kaiser-Wilhelms-Halle
heute, Sonnabend,
Unterhaltungs - Abend.
Sonntag den 2. November 1913
Großer Ball
des „C. B. d. S. D.“ im neu renovierten Saale.
Jeder 10. Besucher dieses Balles erhält einen **Blumenstod gratis.**
Es laden freundlich ein **Der Wirt. Der Vorstand.**

Tanz-Unterricht.
Der Unterricht für die Herren Schüler der Landwirtschaftlichen Winterschule und junge Kaufleute beginnt
Montag den 3. Nov. nachm. 6 Uhr in der Reichstrone.
Gelehrt werden die neuesten Tänze. Die Tanzstunden finden **Montags und Donnerstags** in der Zeit von 8-8 1/2 Uhr statt.
Weitere geschätzte Anmeldungen nehme in meiner Wohnung **Schmale Straße 19, II.** entgegen.
Hochachtungsvoll **C. Ebeling, Tanzlehrer.**

Zur Anfertigung sämtlicher Damengarderoben
von der einfachsten bis zur elegantesten empfiehlt sich
Mary Schuchardt, Teichstraße 37, I.

Flügel :: Pianinos
Blüthner, Steinway, Ibach, Feurich, Irmiler, Foerster
B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.
Kauf, Miete.

Gustav-Adolf-Verein Merseburg-Stadt.
Jahresfest
am Sonntag den 2. November 1913.
Nachmittags 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche St. Thomae auf dem Neumarkt. (Fest predigt: Herr Domprediger Lic. Baumann-Salle).
Abends 8 1/2 Uhr: Radfeier im „Strandschlößchen“ Vortrag des Herrn Pastor Hübner aus Wabrig: „Die Fortschritte der Evangelisation in Spanien“.
Alle evangelischen Bewohner unserer Stadt werden zu beiden Feiern herzlich eingeladen.
Wihorn, Voit.

Neuerbaue Kegelbahn
Westtiner Hof, Hallische Str. 73.
steht noch einige Tage unentgeltlich zur Verfügung.

Kaffeehaus Meuschau
Sonntag den 2. November von nachm. 3 und abends 8 Uhr an
Ballmusik
verbunden mit Preisfeiern.
Hierzu ladet freundlich ein **Karl Steinelder.**

Grenpan.
Sonntag den 2. und Montag den 3. November ladet zur
A i m e s,
von nachm. 8 Uhr ab Tanzmusik, freundl. ein **D. Hbde.**

Menzels Restaurant.
Zum Jahrmarkt
Gänse- und Hasen-Braten etc.
Montag abend
Pökel-Rinderbrust m. Meerrettig.
Vaterland.
Montag früh
Speckfischen.

hausfisch. Wirt
Friederike Vogel, Hofmarkt 17.
Guche f. meine 19 Jähr. Tochter, welche im Haushalt, Nähen u. Blättern bewandert ist, angenehme Stellung. Selbige würde sich gern mit im Geschäft betätigen, da hierzu Interesse u. Kenntnisse vorhanden. Bitte Offert. unter **P P** an die Exped. d. Bl. erbet.
5-10 M. und mehr im Hause tägl. zu verb. Hoff. genügt.
A. Hinrichs, Hamburg 15.

Maurer werden eingestellt
Schädel, Köpfchen.
Arbeiter
zur Aabelverlegung gesucht. In großen Mengen zu verkaufen. **Werkmeister Str. am Thüringer Hof, Gehdewitz & Zronider, Tiefbau-gesellschaft, Halle.**

Frauen und Mädchen, aber nur solche, die dauernde Beschäftigung suchen, ebenso ein
Sauburche
im Alter v. 14-16 Jahr. werden angenommen. **C. Oetling.**

Unabh. Frau oder Mädchen wird für den ganzen Tag als **Anfängerin**
Bahnstr. 5.

1 Klemmer von Weihenfelder Straße bis Gr. Str. für verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Weihenfelder Str. 24.**
Eine silberne Uhrkette vom Bahnhof bis zum Logen verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.
Reinhardt von Entenplan nach Freyherstr. verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben. **Freyherstr. 22.**

Buchdrucker-Verein Gutenberg
1887.
Sonntag den 2. d. N.
Ausflug nach Schlopau.
Datei abt von nachmittags 8 1/2 Uhr ab
Tänze
im Gasthof Deutscher Kaiser. Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Kavallerie-Verein Merseburg.
Sonntag den 2. Novbr. d. J. abends 8 1/2 Uhr
Feier des 19. Stiftungsfestes mit Ball
im „Neuen Schützenhaufe“. **Der Vorstand.**

Verein ehemal. Kampfgenossen.
Sonntag den 2. Novbr. abends 8 1/2 Uhr findet im „Casino“ in unser
23. Stiftungsfest
statt, wozu wir alle ehem. Kriegsteilnehmer herzlich einladen; besonders bitten wir die Kameraden, die die Feldzüge in China, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Afrika und Kamerun mitgemacht haben, zu diesem Feste zu erscheinen und sich dem Verein als Mitglieder anzuschließen.
Einladungen sind beim Vorsitzenden, Kamerad Fr. Böhm, Fischerstraße 22, zu erhalten. **Der Vorstand.**

Schnittzeichnen und Zuschneiden
für sämtliche Damen- sowie Kinder-Garderoben können Damen gründlich nach leicht fahlicher Methode erlernen.
Mary Schuchardt, Teichstraße 37, I.

Dritte Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

Das Recht zu schießen. Wie sich auch heute noch in den Köpfen mährlicher Junker die Welt spiegelt, dafür gab eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Werra bei Potsdam einen interessanten Beweis. Da hatten sich am zweiten Pfingstfeiertag zwei Arbeiter auf harmlose Weise mit Angeln im Schmelzsee vergnügt. Der Tag war schon weit vorgeschritten, als plötzlich der Sohn des Gutsbesizers v. Röhne aus Besohm am Ufer auftauchte, und die beiden Frevler aufforderte, sofort aus Ufer zu kommen. Als diese der Aufforderung nicht sofort Folge leisteten, so den forschende junge Mann am Ufer hersehend seinen Revolver und schob auf die Leute. Der Gefrorene erlitt eine schwere Verletzung im Gesicht, und selbst das hiesige Gutsbesizersohn nicht ab, einen zweiten Schuss auf den anderen Arbeiter abzugeben, der die Kugel in die Schulter verlegte. Der vor Schmerz Ohnmächtige mußte aus dem Wasser gezogen werden und fand im Krankenhaus Aufnahme, wo er längere Zeit zur Wiederherstellung seiner geschädigten Gesundheit bleiben mußte. In der Verhandlung gab der Angeklagte v. Röhne die überrauschende Erklärung ab, daß er das Recht zum Schießen habe, da es schon zur Zeit seines Großvaters so gemeint sei. Der Vertreter der beiden Arbeiter bittete gegen v. Röhne eine längere Gefängnisstrafe. Der Amtsanwalt hielt aber eine Geldstrafe von 150 Mark für ausreichend. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Gutsbesitzer zu 400 Mark Geldstrafe. — Das immerhin noch als außerordentlich milde zu bezeichnende Urteil wird der jungen Mann hoffentlich veranlassen, künftig nicht so leichtfertig mit Schusswaffen umzugehen.

Vinkoping, 29. Okt. Das Gericht hat gestern das Urteil in dem Prozeß wegen des vorjährigen Eisenbahnunglücks bei Wainfält gefällt. Offizier Jefferson, von dem angenommen wird, daß er das Unheil herbeigeführt hat, erhielt 5 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 225 Kronen. Außerdem hat er an die Staatskasse einen Schadenerlös von 172574 Kronen zu zahlen. Der Hofmeisterführer des verunglückten Zuges wurde freigesprochen.

Ein Unfall auf einem ungeführten Bahnübergang vor dem Reichsgericht. Am 30. April 1910, morgens gegen 6 Uhr, fuhr der Dichtermeister S. auf einem mit Brettern beladenen Wagen auf der Wilower Landstraße dicht bei Rathenow über die Schienen der die Landstraße kreuzenden Brandenburgerischen Eisenbahn. Der Wagen wurde dabei von einem Eisenbahnzug erfasst und vollständig zertrümmert, S. und sein mit auf dem Wagen befindlicher Lehrling wurden getötet. Der Bahnübergang ist nicht mit einer Schranke versehen oder sonst bewacht. S. hatte sein Auto auf dem Wagen, nach der dem Eisenbahnzuge abgewandten Richtung, gefahren und das Vantennal überhört. Die Witwe und der Sohn des S. verlangen nun von der Brandenburgerischen Städtebahngesellschaft in Berlin, auf Grund des Reichsgerichtpflichtigen Schadenerlös. Das Landgericht I zu Berlin und das Kammergericht haben die Beklagte verurteilt, zwei Drittel des Schadens zu erlösen, mit einem Drittel hat die Klägerin abgewiesen. Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die von der Beklagten eingelegte Revision zurückgewiesen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft. Eine Fundgrube für jede Hausfrau. In dem lobenswürdigsten Werke der „Wiener Mode“, das sich mit seinen farbenprächtigen Moden und Handarbeiten und in seiner großen Reichhaltigkeit als das Ideal einer Frauenzeitung darstellt, erhebt wieder eine große Serie von preisgekrönten Moderezepten aus dem vielbeachteten Preisauschreiben: „Mein bestes Rezept“. In seiner guten Fäße dürfen diese ausgedrückt besten Rezepte fehlen. Man kauft die „Wiener Mode“ in jeder Buchhandlung zum Preise von 60 Heller das Einzelheft oder auf das Quartal zum Preise von Kronen 8.50 (3 Mark).

Ein neuer Roman von Rudolf Herzog. In letzter Zeit mehren sich unter den Deutschen Amerikaner die erfreulichen Anzeichen für eine Erklarung ihres nationalen Geistes. Dichter und Künstler auf einen Ruf zu drüben oder aus eigenem Antrieb hinübergefahren, haben beobachtet und mit Rede und Tat dazu beigetragen, den Zusammenhang zwischen hier und dort zu pflegen. Rudolf Herzog war einer jener Sendboten, vielleicht der bereitesten und eifrigsten. Wo er vor Jahresfrist in abhellen Städten der Union als Prediger des nationalen Gedankens auftrat, scharten sich die Deutschamerikaner um ihn, spendeten ihm begeisterten Beifall und folgten seinen Mahnungen zu selbstbewusstem Zusammenhalt. Zurückgekehrt hat der rheinische Dichter nun seine Erfahrungen in einem spanender Handlung reichen und von Vaterlandsliebe durchdrungenen Roman niedergeschrieben, der den bescheidenen Titel „Das große Heimweh“ tragen soll und demnächst in der „Gartenlaube“ erscheinen wird. — Die lobenswürdigste Nummer 48 der „Gartenlaube“ bringt u. a. einen illustrierten Artikel über „Die Weltausstellung in San Francisco“ von Günther Thomas und einen Aufsatz von Kapitän zur See a. D. von Kühnweiser „Diele-maschinen“, der Rudolf Dieckels Lebenswert würdigt.

Vermischtes. * Ein Krotobil im Rhein. Wie ein Bericht aus Mannheim meldet, erschlugen in der Nähe des Stadteils Sand-

hofen einige Burschen ein Krotobil, das etwa 1.10 Meter lang war. Wie es in den Rhein gekommen ist, darüber ist noch nichts genaues festgelegt; vermutlich ist es einem Schaufeller entwichen.

Reklameteil.



Ich lasse mich nicht überreden! Ich will keinen anderen! Ich will nur den echten Kathreiners Malzkaffee in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Ausstellung Echter Orient - Teppiche

von Sonntag den 2. bis Dienstag den 4. November in sämtlichen 19 Schaufenstern.

Die grosse Anerkennung unserer früheren Orientreise veranlasste uns in diesem Jahre erheblich grössere Anschaffungen persönlich im Orient zu tätigen. Durch die politisch. Wirren haben wir sehr günstig gekauft. Es sind daher die Preise besonders vorteilhaft, die Auswahl wesentlich erhöht.

Außergewöhnlich. Gelegenheits-Angebot.

Beim Leichtern in Triest haben sieben Ballen wertvoller Teppiche, Kelims u. a. Havarie erlitten, wofür die Versicherung eine bedeutende Entschädigung gewährt hat, die wir unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen. Diese Stücke sind mit Extra-Netto-Preisen versehen und bieten ein Kauf-Ereignis kaum wiederkehrendes

Echte Orient-Teppiche Grösse 2x3 bis 8 1/2 x 4 1/2 Mtr. qm Mark 15⁰⁰

A. Huth & Co. G. m. b. H.

HALLE a. d. S. Große Steinstraße 86-87 Marktplatz 21

Zwanglose Besichtigung unserer Vorräte erbeten.

Bekanntmachung
betr. die
Stadtverordneten-Wahlen.
Ergänzungswahlen.

Aus der Stadtverordneten-Verammlung scheiden Ende dieses Jahres nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus:

- a) aus der ersten Abteilung: Fabrikdirektor Decker, Maurermeister Günther jun., Restaurateur Ranne, (ersterer bereits seit 22. August 1913 infolge Tod ausgeschied.);
- b) aus der zweiten Abteilung: Gebr. v. v. W.-M. Schröder, Hbls.-Wirtin Wittenbecher, Feinmehlfabrikant Dietrich (letzterer bereits seit 12. Oktober 1912 infolge Tod ausgeschied.);
- c) aus der dritten Abteilung: Bäckermeister Hühnel, Fabrikarbeiter Herfurth, Schlossermeister Frauenheim;
- d) ferner scheidet aus der ersten Abteilung: Buchdruckereibes. Stolberg, welcher in Gemäßheit der Beschlüsse der künftigen Behörden vom 28. August/16. Oktober 1911 aus denjenigen 4 Stadtverordneten der ersten Abteilung, welche bis Ende 1915 gewählt worden sind, ausgesetzt ist.

Die Ergänzungswahlen für die Ende des Jahres auscheidenden Stadtverordneten finden am 24., 25. und 26. November d. J. in folgender Ordnung statt:

Es wählen:
Die Wähler der dritten Abteilung und zwar:

- a) Die Wähler von Nr. 1 bis 800 der Abteilungsliste am Montag den 24. November 1913, von vormittags 11 bis abends 8 Uhr im Restaurant „Ziboli“.
- Erster Abstimmungsbezirk.**
- b) Die Wähler von Nr. 801 bis 1587 der Abteilungsliste am Montag den 24. November 1913, von vormittags 11 bis abends 8 Uhr im Restaurant „Derzog Christian“.
- Zweiter Abstimmungsbezirk.**
- c) Die Wähler von Nr. 1588 bis 2388 der Abteilungsliste am Montag den 24. November 1913, von vormittags 11 bis abends 8 Uhr im Restaurant „Reichsstone“.
- Dritter Abstimmungsbezirk.**
- d) Die Wähler von Nr. 2389 bis 3184 der Abteilungsliste am Montag den 24. November 1913, von vormittags 11 bis abends 8 Uhr im Restaurant „Eisene Angel“.
- Vierter Abstimmungsbezirk.**

Die Wähler der zweiten Abteilung:

Dienstag den 25. November 1913, von vormittags 10 Uhr bis mittags 1 1/2 Uhr im Restaurant „Ziboli“ (Erdgeschoss rechts, alte Gastküche).

Die Wähler der ersten Abteilung:

Mittwoch den 26. November 1913, von vormittags 11 Uhr bis mittags 1 1/2 Uhr im Rathaus (Ausschusszimmer 1 Treppe).

Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden hiermit aufgefordert, sich an den Ergänzungswahlen während der oben genannten Zeiten und in den oben bezeichneten Lokalen rechtzeitig einzufinden. Die Gemeindevorstandsliste hat vom 15. bis 30. Juni d. J. öffentlich ausliegen. Zur die gegen die Richtigkeit derselben erhobenen Einwendungen hat die Stadtverordneten-Verammlung in ihrer Sitzung vom 25. August 1913 beschlossen, den sämtlichen Anträgen auf nachträgliche Aufnahme in die Liste stattzugeben. Dieser Beschluß ist ausgeführt worden. Die Wähler erhalten die Abteilungslisten vor den Wahlterminen zugeteilt.

Zur Beachtung für die Vorname der Wahlen wird noch bemerkt:

- 1. Wählbar zu Stadtverordneten sind diejenigen, welche zur Zeit der Wahl im Besitze des Bürgerrechts sind.
- Indessen können nicht Stadtverordnete sein:
- a) diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Be-

hörden, durch welche die Aufsicht des Staats über die Städte ausgeübt wird;
- b) die Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten;
- c) Geistliche, Kirchenbeamte und Elementarlehrer;
- d) die richterlichen Beamten;
- e) die Beamten der Staatsanwaltschaft;
- f) die Volksbeamteten.

2. In jeder Abteilung muß die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen. Es müssen deshalb in der dritten Abteilung 2 Hausbesitzer und in der zweiten Abteilung 1 Hausbesitzer und in der ersten Abteilung 1 Hausbesitzer gewählt werden.

3. Jede Abteilung wählt 1/3 der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abteilung gebunden zu sein. In der ersten Abteilung sind jedoch gemäß § 18 der Stadtordnung zufolge der Beschlüsse der künftigen Behörden vom 28. August/16. Oktober 1911 vier Stadtverordnete zu wählen.

4. Jeder Wähler muß dem Wahlortkand mündlich und laut auf Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.

5. Im Interesse der Befähigung des Wählers ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlortkand die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.

Merseburg, den 23. Okt. 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. das Wasserrecht d. 7. April 1913 (W.-S. S. 33 u. 7.).

Das von mir gemäß § 4 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Sachsen liegt gemäß § 5 a. a. O. auf den Königl. Landratskanzeln, den Rathhäusern der Kreisstädte und in den Diensträumen der Amtsvorsteher öffentlich aus.

Einwendungen gegen dieses Verzeichnis sind bis zum 15. Dezember d. J. bei den Landräten und den Kreispolizeibehörden der Kreisstädte anzubringen. Magdeburg, den 18. Okt. 1913.
Der Oberpräsident.
von Hegel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Bemerkten, daß das Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Sachsen bis 15. Dezbr. d. J. während der Dienststunden von vormittags 8-11 Uhr im Polizeigefängniszimmer, Rathauszimmer Nr. 12, zur Einsicht ausliegt.
Merseburg, den 27. Okt. 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **Leistungsstärke, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf**

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbiten wir Nachricht, wann der unvermeidliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstrasse 66/67

Wollen Sie auf
Abzahlung
kaufen, so wenden Sie sich nur an das
Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Robert Blumenreich
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 23, I, II, III.

Sie erhalten dort alles auf Kredit unter den leichtesten Zahlungsbedingungen.
Anzüge, Paletots, Damen-Jackets, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Schuhe.

Möbel auf Kredit Betten auf Kredit
Anzüge auf Kredit Wäsche auf Kredit

Günther Liebmann Merseburg

Elektrotechnisches Installationsbureau
Entenplan 6 Fernruf Nr. 360

empfehlen sich zur Ausführung
elektrischer Licht- und Kraftanlagen
zum Anschluß an das Städtische Elektrizitätswerk.
Reininstallationen, Umänderungen, Rücknahme von Gleichstrommotoren.
Ia. Referenzen. Gutmögliche Bedienung.

Beleuchtungskörper modernen Stils.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.



Ernst Rulffes

Herren-Moden
Entenplan 4 Fernruf 421.

Moderne Ulster

meist eigener Anfertigung
nach Berliner Modellen
Mark 30 bis Mark 65.

Neuheiten in wasserdichten
Münchner Lodenmänteln und Pelerinen.

Elegante Gamaschen
für Damen und Herren.

Schöne erste Etage,

an der Promenade gelegen, mit Balkon, Gas und elektrisch Licht, Bad, Preis 650 Mk., zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen. Beschäftigung v. 4-1/2 Uhr nachmittags erbeten. Zu erfragen Große Ritterstraße 33, dt.

1. Etage, 5 Zimm., Küche und Zubehör, mit elektr. Licht, Wasser-Klosett, ist sofort zu beziehen.
kleine Ritterstraße 15.

Für ein oder zwei ruhige Leute ein nettes Logis per 1. April 1914 zu vermieten
Rl. Ritterstr. 10, part

Freundliche Wohnung, 50 bis 60 Taler, von ruhigen Leuten per 1. Januar oder 1. April 1914 gesucht. Offerten unter **W G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Best. Schlafstelle zu vermieten
Glogauer Str. 11, part.
70 qm Werkstatt, 700 qm Hofraum sofort zu vermieten
Gutenbergr. 18.

Zu verkaufen sind die Fischerstraße 11-13 gelegenen Grundstücke, bestehend aus Wohnhaus, Fabrik und Lageräumen. Näb. zu erf. Fischerstr. 11, part.

Wer Teilhaber sucht

od. sein Geschäft, Gemeinbetrieb, Landwirtschaft, Grundstück zu verkaufen will, verl. meinen unerbüdl. Besuch. Ich kann alle Objekte sofort und fortgesetzt an Reklamentanten allerorts anbieten. Conrad Ditt (fr. G. Kommen Roth), Heiligsig, Rathenburgerstraße 17, Geldschränke Kass. Aktien-Einmangelschränke spottbill. abzug. Pral. usw. H. & F. Steinbach, Mülhausen 178 i. Th.

Saft neuer grauer Wolltarmantel, für Größe 168-175 cm passend, billig zu verkaufen
Bismarckstr. 2, part. I.

Täglich frische Pfann- u. Spritzkuchen

sowie
Wolltarmantel
empfehlen
Fr. Schöne, Weiße Mauer.

NACH PROFESSOR GRAHAM.
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verfügt der schwächlichen Magen schon vorzugsweise Frisch.

C. E. Zimmermann, Burgstr.

Bollmilch,
gut gereinigt und gefiltert, gibt auch in kleineren Posten ab
Molkerei Mülcheln bei Merseburg.

Schönheit
und Zartheit der Haut erlangt man, nach dem Gebrauch von
Buttermilch-Salbe 25 Pfg.
Erhältlich in fast allen Geschäften.
Merkmal: gelblichweiße, Fabrikant:
Günther & Haussner, Chemnitz

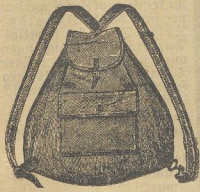
Wäschemangeln,

Wäschmaschinen, Ringmaschinen, neueste Systeme, liefert unter Garantie auf Billigkeit, Fabr.-Preis, bei gült. Zahlungs-Verbindung.
Paul Ziehe, Chemnitz,
Maschinenfabrik, Hartmannstr. 11.

Skat-Formulare

hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Bönner,
Merseburg, Delgrube 9.

Geldschrank,
gebraucht, gekauft. Off. erb. unt.
82 1 an die Exp. d. Bl.



: Rucksäcke, :
bekannt billig,
Hans Käther,
Markt 20.

Unsere
neuesten

Möbel
: Katalog 1913 :
senden wir Ihnen auf Verlangen
umsonst.

Wir verkaufen Möbel, Betten,
Wäsche, Herren- und Damen-
Garderobe etc. auf bequeme
Teilzahlung und richten die
Zahlungsweise ganz nach
Wunsch der Käufer etc.

Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 11,
Eingang Schulstrasse
Halle a. S.
Schaufenster

Matulatur
bält stets vorrätig u. empf. billigst
Buchdruckerei Th. Höpner,
Merseburg, Delaribe 9.

1 zig

in
Haltbarkeit sind unsere
weit und breit bekannt

Monats-Garderoben

(d. s. getr. Massgarderoben).

.. Jeder Versuch lohnt! ..

Sacco-Anzüge
5⁹⁰ 8⁵⁰ 14⁵⁰ etc.

Paletots
5⁰⁰ 8⁰⁰ 12⁰⁰ etc.

Hosen
1⁵⁰ 2⁴⁰ 3⁹⁰ etc.

Frack- u. Gesellschaft.-Anzüge verleihen
von Mk. 1.50 an.

Kaufhaus für Herrenbekleidung

Halle a. S.,

11 Leipziger Str. 11

Vorzoger dieses Inserats
erhält das Fahrgeld 3. Klasse
zurückstattet.

Pelerinen u. Bozener Mäntel

Schutz
gegen Regen.

Meine Spezial-Marke
„Federleicht“
aus bestem Kamelhaarloden, imprägniert, ist in allen
Farben, Qualitäten und Fassons am Lager eingetroffen
und stelle ich dieselben bis Ende November mit

10 Prozent

zum Verkauf.

Frz. Hildebrandt, Burgstr. 5.

Persil
das
selbsttätige Waschmittel

Wollwäsche

muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das
Rothen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb leichter nur schwer zu erzielen
war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

PERSIL,

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderem Masse bewährt. Das Waschen
geschieht wie folgt:

Man löst Persil (wieweil, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf;
Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auf-
lösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30—40 Grad)
sein darf, lässt sie 1/4—1/2 Stunde darin liegen und schwenkt sie während
dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf
flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.

Die Wolle ist rein, locker und weich,

aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet,
ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe
in keiner Weise gelitten und ist nicht flüchtig. Die Eigenschaft des Persil ermöglicht
also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist.

Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die Persil auch für Wollwäsche
unentbehrlich macht, sondern vor allem seine Desinfektionskraft, die ihm eine
grosse hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer
Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und
ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält
und dadurch leicht zum Überträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen
genannter Art löst und zerstört Persil vollständig. Wissenschaftliche Versuche
haben ergeben, daß in handwarmer (30—40 Grad) Persillauge schon nach wenigen
Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme
Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht
nach, ohne jedoch deren Gültigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen.

Persil wurde auf der „internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden“ in
Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie
als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Alleinst. Fabrikanten auch der allseitigen

Henkels Bleich-Soda.

Die letzte Rettung für jeden Fussleidenden

ob Plattfuß, Gicht oder
— Rheumatismus, —

ist der fachgemäß angefertigte

orthopädische Stiefel.

Eine Durchsicht meiner Broschüre 1911 beweist stets die Richtigkeit dieses Weges.
Jahrzehntelange Erfolge.

Joh. Jajszzyk, Halle a. S., Krukenbergstrasse 18,
Tel. 1996.

Broschüre gratis und franko.
NB. Zur Erhaltung gesunder Füße empfehle ich die in meiner Anstalt unter
Aufsicht zu soliden Preisen angefertigten

Normalstiefel für Kinder.

Vorrätig für Erstlinge sowie bis zum Alter von 14 Jahren.

— Man verlange Normalstiefel Katalog. —

Klavierunterricht.

Ich nehme noch einige Schüler an
Frau Marie Schneider,
Bahnhofstr. 4.

Pinne-Preßerei,

hoch und hoch, wird jederzeit
lauber angefertigt
Herrn. Baar sen., Markt 3.

Gemtl. Ofenarbeiten,
reinigen, fehen, umfegen, sowie
alle Mauerarbeiten prompt und
billigst. Nach außerhalb ohne
Aufschlag.

G. Horn Jun., Merseburg,
Johannisstraße 7.

Waldgefäße repariert
billigst und halt ab
H. Wengler, Breitenf. 10.

Klaviersimmen und Reparaturen
werden ausgeführt.
Adolf Hedert, Ober-Burgstr. 11,
Bertr. von Ritter, Hof-Piano-
Fabrik.

Pferdesägen,
Haarschneide-Maschinen
werden geschliffen und
repariert bei
Carl Baum,
Stabwarenhandlung.

Rheumatis-

mus u Gicht können Sie selbst
bekämpfen. Ich will nichts
verkaufen. Für Anskunft Prei-
marke beifügen.

Brandt, Kriegsschulbeamter a. D.
Halle a. S. 405, Jakobstr. 44.

Briefmarkensammler

(auch solche besonderer und seltener
Macken) finden grosse Auswahl zu
billigsten Preisen bei
Oscar Donner, Breite Str. 9.

Heckle Bedienung!

ritz Roenneke

empfiehlt zu unerreicht
billigen Preisen:

Barbenthemden
f. Männer, Frauen, Kinder.

Spezial-Geschäft
in allen Sorten

Schürzen
altrenomiert durch
schöne Stoffe u. Befüge,
tabellen etc.,
vorzügliche Arbeit,
stets an der Hand,
größte Auswahl.

5 Prozent Rabatt.

Johannisstr. 6. A. d. Geisel 1.
Grossverkauf Einzelverkauf

Bettfedern

empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Wendland, Domstr. 1, 1. Etg.

Nur mit Rotband



Luhs

wäscht am besten

Empfehle alle Sorten

Schuhe u. Stiefeln

bis zum elegantesten.
A. Leber, Schuhmacherm.,
Reumarkt 17.

Bruchbänder, Leibbinden, Geradhalter.
 Luftkissen, Wärmflaschen, Fieber- u. Babehermometer, Inhalationsapparate für Warm- u. Kälteinhalation, Utensilien-Apparate, Rasenbushen, Krampfadereiben, Trichterbanden, Gummifrisuren, Gummimäntel, Frigatoren. — **Widets, Kiolettstühle**, reichhaltige Auswahl, Monatsgürtel. Für **Wöchnerinnen**: Gummibettunterlagen, Holzwoolwatte-Unterlagen, Verbandwatte, Zellulosewatte, Gießboden und sämtliche andere Bedarfsartikel für Säuglingspflege: Babyhochstühle, Babykörbe, Windelbretter, Nabelbinden, Sauger, Milchflaschen usw.
 Kinderwagen zum Wiegen der Säuglinge, auch leibweise. Gummihofenträger und Geradhalterhofenträger.
 Fachmännliche, streng sachgemäße Damen- und Herrenbedienung
 Barfüherstr. 10, Tel. 2620, Begr. 1881
F. Hellwig, Halle a. S., Altes Spezialgeschäft am Blase



Zahlen beweisen!

Ausländisches Kakao-pulver muß per Kilo mit 65 Pf. ausländische Schokolade mit 50 Pf. verzollt werden!

Dieser Zoll bezahlt der deutsche Konsument.

Berger's Kakao und feine Speise-Schokoladen

sind billiger als die angepreisenen Auslandsmarken stehen diesen aber in Bezug auf Aroma Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit zum mindesten gleich.

Berger **Wöhrneck**
 Vertreter: **Ernst Hagemann, Halle a. S. Fernruf 721.**

Zum Markt in Merseburg. Zum Markt in Merseburg.
 Stand: Rohmarkt am Wehhauschen gegenüber Herrn Kaufmann Hell.

Wirklich gut und billig kaufen Sie Cottbuser u. Forster Herrenstoffe

für Herren- und Knaben-Anzüge, Valetots, Ulster, Joppen, Pelzröcken, Weste, der sowie ff. schwarze Schrockstoffe. Wundervolle Damaststoffe, Kostümstoffe, Mantelstoffe.
 Direkt aus der größten, weltberühmtesten Tuchfabrikstadt und von einem gründlich gelehrten Fachmann.
 Herrliche, hochmoderne Farben. Feinste fehlerfreie Stoffe.
H. Schöneich, Appreturmeister aus Forst i. L.
 Ich bitte, genau auf meine Firma zu achten, denn ich bin der einzige, welcher auch wirklich als gründlich gelehrter Fachmann aus der größten Tuchfabrikstadt zum hiesigen Markte kommt.



Ein kluger Landwirt

düngt seine Felder mit **Reudener Düngemitteln.**
 Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat und alle handelsüblichen Sorten fabriziert in erstklassigen Qualitäten und liefert überall hin.
Chem. Düngerefabrik Gebr. Klinkhardt Draschwitz-Reuden, Post- u. Bahnstation Reuden b. Zeitz.
 Wo nicht durch Händler erhältlich, bitten, sich direkt an uns zu wenden. Interessent erhält kostenlos Ratsschläge über Anbau u. Düngung von Feldfrüchten, Garten- u. Gemüsekulturen, sowie Arbeitkalender. Landwirte verlangen überall Reudener Düngemittel. Fabrikation aller Sorten Düngemittel.

Wir haben den Alleinverkauf des **Patent-Dachpapp-Anstrich**
 D. P. Nr. 115859
 für Merseburg, Landstedt, Schafstädt, Mücheln, Querfurt, Eilenburg, Marktandorf und Umgegend übernommen. — Der Anstrich ist kreisförmig, trocknet und läßt bei großer Wärme nicht von den Dächern und kann von jedermann aufgetragen werden. — Man verlange Protokolle.
Richard Beyer & Co., Spedition u. Möbeltransport, Merseburg. Telefon Nr. 78.

Lustiges Kasperl-Theater
 des hiesiger Dürer-Bundes.
Reichstrone.
 Sonntag den 2. November 1913 nachmittags 8 und 4 1/2 Uhr:
Vorstellungen.
 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 10 Pf.
 Erwachsene zahlen das Doppelte.

Kinder-Theater
 Leipzig-Dürer-Bund
 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 10 Pf.
 Erwachsene zahlen das Doppelte.



Kaninchenzüchter-Berein Merseburg u. Umgeg.
 Zu der vom 1. bis 3. November d. J. unter dem Protektorat des Königlich Preussischen Landrats Herrn Freiherrn von Blumhagen im großen Saale des Thüringer Hofes stattfindenden 3. totalen

Kaninchen = Ausstellung
 erlaubt sich der Verein zu recht zahlreichen Besuche ergebenst einzuladen. Kaufgelegenheit u. gefunden Zieren.
 Eröffnung: Sonntag den 1. Nov. nachm. 4 Uhr.
 Schluß: Montag den 3. Nov. abends 7 Uhr.
 Eintrittspreis: Für Erwachsene 25 Pf., Militär und Kinder 15 Pf. Im Vorverkauf (Thüringer Hof u. Hoonstr. 15) 20 u. 10 Pf. Die Ausstellungseitung.

PERZINA Mignon Pianos, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel, schon von 750 Mk. an, anerkannt best. Fabrikate.

Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.
 Alleinvertretung: **Herm. Lüders, Halle a. S., Mittelstr. 9-10.** Aelteste Pianohandlung am Platze.
 Vertr. von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer.

Ich habe mich in **HALLE a. S.** als **Frauenarzt** niedergelassen und wohne Neue Promenade 9, parterre. Sprechstunden 9-12.
S. Rat Dr. Krevet.

Nach einer 15jährigen Tätigkeit als **Spezialarzt für Magen-, Darmkrankheiten, Stoffwechsel- und Ernährungsstörungen**, habe ich mich in **Leipzig, Grimmische Strasse 25 II** (Eingang Ritterstrasse 1-3) niedergelassen.
 Sprechstunden: 9-12, 3-5; Sonntags: 9-11.
 Fernspr.: 16480.
Dr. med. Rutz, Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 (Marke Schwan)
 in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix**
 liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenblüthe. Ein Versuch überzeugt!
„Seifix“ bleicht fix!

Nähmaschinen - Sprechapparate
 Solide Ausführung. Taschenlampen, Grammophon-Schallplatten, Ersatz- und Zubehörteile in grosser Auswahl. — Reparaturen jeder Art.
Merseburg. Max Schneider, Schmale Str. 10. Mechanikermstr.

Flechten,
 Bifel, Furunkelulcus werden prompt durch **Providol** (Seife D. R. P.) beseitigt. Durch tägliche Wäsungen wird jugendlicher, rother Teint erzielt. Preis pro Stück 80 Pf., Probestück 50 Pf. D. D. bei:
Central-Drogerie, Markt 17; Gottardt-Drogerie, Gottardtstr. 31; Kaiser-Drog., Hofmarkt 5; Neumann-Drogerie, Neumarkt 12.
 Mutter u. Prof. Dr. gratis durch **Providol** Gef. m. b. S., Berlin NW.

Blutarmer
 wird gern verordnet **Kronen-Haematogen** (Nähr- und Kräftigungsmittel) besgl. bei **Straphulose, Angl. Krankheit, Arbeitlosigkeit** und allen Schwächezuständen, infolge längerer Krankheit im Kindes- u. Greisenalter, ist wohlgeschmeckt, billig, wirksam und unbedenklich haltbar.
 — Preis 1 Flasche 2 Mark.
Walter-Drogerie Wth. Kieselich, Znb.: **Aurt. Ugel, Entenplan, Fernsprecher 311.**

Alle Krankheiten, auch veraltete Fälle, behandelt gewissenhaft, 18-jährige Erfahrungen.
Albrechtsnaturheilkunst, Halle a. S. Hof- u. Aug. Albrecht Tel. 451.
Frauenkrankheiten beh. Frau Luise Albrecht. Ausgebildet von Dr. Thure-Brandt.

Jugendpflege.
 Vortrag des Herrn Landesrat Dr. Richtigte:
Schornhorst.
 Sonntag den 2. November nachmittags 5 Uhr in der neuen Turnhalle, Wilhelmstr. 6.

Burgstaden.
 Sonntag den 2. Novbr. und Montag den 3. Novbr. ladet zur **Kirmes** von nachmittags 3 Uhr ab **Ballmuff**, höflichst ein **H. Schiller.**

Reipisch.
 Sonntag den 2. und Montag den 3. November ladet zur **Kirmes** freundlichst ein **H. Erbis.**

Pretzsch.
 Sonntag den 2. November ladet zu meiner **Kirmesfeier** von nachmittags 3 1/2 Uhr ab **Zangmuff**, freundlichst ein **H. Händler.**

Trebnitz.
 Sonntag den 2. und Montag den 3. November **Kirmes**, von nachmittags 3 Uhr an **Ballmuff**, wozu freundlichst einladet **Franz Heyer, Musik Merseburger Stadtkap. Ue.**

Gollenberg.
 Sonntag den 2. und Montag den 3. November ladet zur **Kirmes** freundlichst ein **D. Günag.**





Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Kriminalkommissar.

(Fortsetzung.)

Roman von Fritz Wesenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Ich will Ihnen einmal etwas sagen, mein Verehrtester,“ sagte Hoffmann, „ich werde Ihnen erklären, weshalb Stahl nichts sagen konnte.“

Er setzte jetzt Heubner auseinander, in welchem Zustand Stahl in Berlin anlangte, daß seine Papiere und der Tresor verschwunden waren, und welchen Verdacht man gegen ihn, Heubner, und die mitgereiste Dame hegte.

„Sie bestreiten dennoch?“

„Allerdings. Ich bestreite es, weil ich unschuldig bin und nichts weiß.“ — „Und wenn ich Ihnen nun mitteile, daß wir

die Dame, die mit Ihnen gefahren ist, bereits ermittelt haben?“ — „Dann ist ja alles gut. Dann muß sich doch sofort herausstellen, daß ich nichts mit dieser Angelegenheit zu tun habe.“

„Sie bleiben bei dieser Behauptung also, auch wenn ich Ihnen sage, daß wir wissen, daß diese Dame eine Geliebte von Ihnen ist?“ — „Meine Geliebte?“ — „Zawohl, das ist sie, die Tänzerin Rositta alias Anna Snyder. Bestreiten Sie es?“ — „Das ist aber doch Unsinn. Rositta ist doch nicht mit mir gefahren. Ich weiß doch wohl, wie sie aussieht.“ — „Das bezweifelt auch niemand. Aber Sie bestreiten das alles — und



Viehmarkt in Oberbayern. Nach einer Zeichnung von Robert Schleich.



Sie gedenken, dabei zu bleiben? Wenn ich Ihnen nun die Eröffnung mache, daß Fräulein Kositta bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat?"

Heubner war starr.

„Ein Geständnis hat sie abgelegt?"

„Ja, Ihnen scheint das etwas Unverständliches zu sein? Ich würde Ihnen aber doch raten, das selbe zu tun!"

„Aber wie konnte sie das?"

„Ich begreife Ihren Schmerz. Es war vielleicht etwas unfameradischhaftlich von ihr —"

„Was kann sie denn gestanden haben? Wir sind doch nicht zusammen gefahren! Ich habe sie vor der Reise mindestens drei Wochen nicht gesehen. Ich bin doch noch nicht total irrsinnig!"

Hoffmann schwieg einen Augenblick. Die sichere Art, in der Heubner antwortete, machte ihn ein wenig unsicher. Er stellte noch alle möglichen Kreuzfragen, aber sie prallten ergebnislos an Heubner ab. Er war zu keinem Geständnis zu bewegen.

„Wenn ich etwas gestohlen habe," sagte endlich Heubner, „dann muß ich es doch auch haben. Sehen Sie doch bitte meine Kleider durch, sie hängen dort im Spind, ich glaube der Schlüssel steckt. Auch meine Papiere müssen sich dort befinden."

Hoffmann unterzog die Kleider einer eingehenden Visitation. Aber seltsamerweise fand sich nicht nur der Diamant nicht, sondern auch sämtliche Papiere Heubners fehlten.

„Dann sind sie mir auf der Bahn vom Dieb gleichfalls gestohlen worden," sagte Heubner.

„Ich weiß noch eine andere Erklärung," meinte Hoffmann. „Die Dame hat Ihre Sachen mit Ihrer Zustimmung eben mitgenommen."

Auch die gefundenen Gegenstände wurden Heubner vorgezeigt. Er erkannte den Hut und das Kleid als der Dame gehörig, den Tresor bezeichnete er nach einigem Befinnen auch als den richtigen.

„Und warum sollte ich den Tresor erbrochen haben, wenn ich die Schlüssel besaß? Mein Schlüssel fehlt, wie Sie sehen."

Darauf konnte der Kommissar schwer etwas erwidern, weil es ihm selbst unverständlich war. Aber er gedachte jetzt seinen Hauptcoup auszuführen.

„Wir wissen genau, welche Rolle Sie bei dem Diebstahl gespielt haben, und wir haben auch bereits den, der Sie ver-

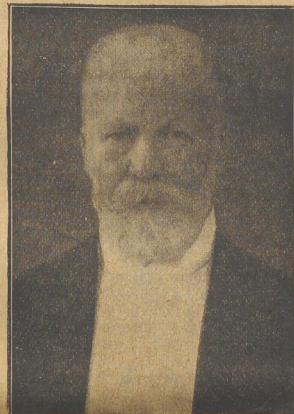
Im höchsten Grade unzufrieden, verließ er das Krankenzimmer und ging in das Speisezimmer zurück, wo ihn Wohlenberg bereits erwartete. Auf dessen Gesicht lag Spannung, und er machte eine fragende Gebärde.

„Er ist von einer unglaublichen Hartnäckigkeit, er leugnet einfach alles," sagte Hoffmann.

Ueber Wohlenbergs Gesicht huschte etwas wie Freude, was



Staatsminister a. D.
Dr. h. c. Konrad v. Studt
beging am 5. Oktober in
Hannover seinen 75. Geburtstag.
Er war von 1899 bis 1907
preussischer Kultusminister.
1906 wurde er durch Ver-
leihung des Schwarzen Adler-
ordens und des erblichen
Adels ausgezeichnet. Mehrere
Universitäten und Hochschulen
verliehen ihm den Ehren-
doktor. Außerdem ist er Ehren-
mitglied der Akademie der
Wissenschaften in Berlin und
der Gesellschaft der Wissen-
schaften in Göttingen.



aber Hoffmann nicht bemerkte; er fuhr eifrig fort: „Das ist doch lächerlich, daß während jemand schläft, die Tür des Kurses aufgeht und zwar ganz von selbst und der Betreffende hinausfällt. Ich glaube, der Fall ist in der Geschichte der deutschen Eisenbahnen noch gar nicht dagewesen."

Er erzählte dem Arzt, was er erfahren hatte.

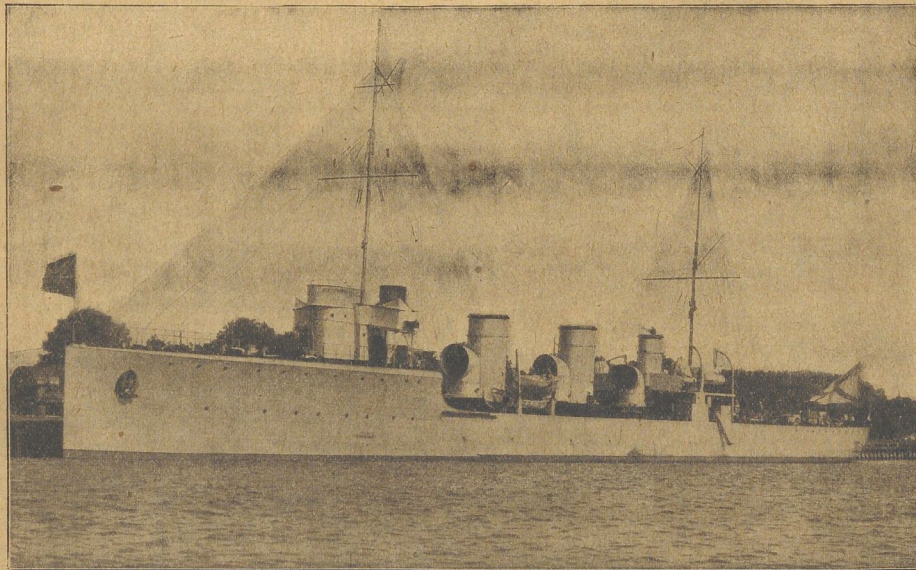
„Könnte nicht irgend ein Verbrechen vorliegen?" fragte Wohlenberg.

„Sie meinen, daß man ihn hinausgestürzt hätte? Wer sollte das getan haben?"

„Die selbe Kositta, die den anderen Angestellten hypnotisiert hat."

Das schnellste Schiff der Welt.

Der russische Torpedojäger „Novik", der nach den Plänen der Vulkanwerft in Stettin gebaut wurde und mit einer Turbinen-
fesselanlage ausgerüstet ist, erzielte bei seiner offiziellen Probefahrt mit vorschrittsmäßiger Belastung eine mittlere Geschwindigkeit von 37 Knoten; die höchste Geschwindigkeit betrug 37,6 Seemeilen pro Stunde. Hiermit hält der „Novik", der 1400 Tonnen Gehalt hat, den Weltrekord als schnellstes Schiff. Rußland sucht überhaupt seine Kriegsflotte in beschleunigtem Tempo zu vermehren, um die Lücken, die die Seeschlacht bei Tsushima am 27. Mai 1905 in die Tiefe gerissen, nicht nur auszufüllen, sondern noch darüber hinaus Schiffe in Dienst zu stellen.



mutlich dazu anstiftete. Auch Herr Decker ist bereits festgenommen!"

„Herr Decker? Herr Decker? Was hat denn der auf einmal damit zu tun?"

Hoffmanns Mühe war völlig vergeblich. Er kam und kam nicht vorwärts trotz geschicktester Fragestellung. Heubner kam nicht in Verlegenheit. So blieb dem Kommissar nichts anderes übrig, als Heubner für verhaftet zu erklären und ihm die Eröffnung zu machen, daß er, sobald er transportfähig wäre, nach Berlin geschafft werden würde.

„Aber das ist doch unwahrscheinlich — das wäre doch unglaublich unvorsichtig, denn es ist doch nicht anzunehmen, daß jemand gleich tot liegen bleibt, wenn er hinausgestoßen wird."

„Wenn Verbrecher keine Unvorsichtigkeiten begingen, könnte man ja ihrer nie habhaft werden. Und sagten Sie nicht, Herr Kommissar, daß bei ihm nichts gefunden wurde, daß auch seine Papiere usw. verschwunden seien?"

„Das schon, aber die können sich bei seiner Komplizin befinden."

„Das halte ich schlechthin für unwahrscheinlich — aber viel-

leicht denke ich kriminalistisch nicht ganz richtig," erwiderte Wohlenberg, "denn auf eine Frau, die bei einem Verbrechen Hilfe leistet, hält der Verbrecher selbst nicht so viel, daß er ihr die ganze Frucht und sich selbst in die Hände liefert."

Hoffmann mußte innerlich zugeben, daß der Arzt kriminalistischer dachte, als er selbst. Ihr Gespräch wurde hier jedoch unterbrochen, da die drei Bauern, die sie an den Fundort führen sollten, gemeldet wurden.

Man brach auf. Wohlenberg ließ es sich nicht nehmen, Hoffmann zu begleiten. Die Stelle war bald gefunden, desgleichen bemerkte Hoffmann, nachdem er den Bach ein Stückchen landeinwärts verfolgt hatte, den See, von dem Heubner gesprochen hatte. Es war eine Art Sumpf, durch den der Bach hindurchfloß. Die Böschung der Eisenbahn war hier fast haushoch, wie Heubner ganz richtig angegeben hatte. An dieser Stelle hinauszuspringen, war Wahnsinn, denn wenn hier jemand in den Sumpf fiel, und das war wahrscheinlich, so war er unrettbar verloren. Hoffmann schüttelte den Kopf. Es wurde ihm immer unerklärlicher. Auch mußte er sich sagen, daß Heubner durchaus nicht den Eindruck eines Verbrechers machte. Im Gegenteil. Es lag eine gewisse Offenheit in seinem Wesen, und Hoffmann gestand sich, daß Heubner sogar einen selten sympathischen Eindruck machte. So kehrte er zweifelnd mit Wohlenberg zurück.

Hoffmann versuchte noch einmal sein Glück bei Heubner. Er redete gültlich und streng, er sprach in allen Tonarten — es war vergeblich, und Heubner blieb bei seinen Behauptungen.

Als Hoffmann sich zum Aufbruch rüstete, hatte er so wenig erfahren, als ob er die Reize gar nicht gemacht hätte. Wohlenberg brachte ihn selbst in seinem Wagen zur Bahn. Else war nicht da, als der Wagen abfuhr, und ihr Vater mußte sie entschuldigen. Er suchte sie gar nicht, denn er wußte, warum sie nicht erschienen war. So lagen die beiden Männer schweigend nebeneinander, keiner hatte zum Sprechen Lust. Daß Heubner nun nun an als Gefangener zu betrachten sei und sofort, sobald er transportfähig würde, nach Berlin geschafft werden müsse, hatte Hoffmann schon seinem Gastgeber mitgeteilt, er hatte also nichts weiter zu sagen.

Nach herzlichem Danke fuhr er, unzufrieden mit sich selbst, mühsam und müde, wieder zurück. Und Wohlenberg ließ die Pferde gehen, wie sie wollten. Die Zügel ruhten lose in seiner Hand, und er achtete auf nichts, sondern sah nur starr und verschlossen vor sich hin. So dauerte es ziemlich lange, ehe er wieder heimkehrte. Else war auch jetzt nicht zu sehen, und ihr Vater, der ihre Schmerzen erriet, rief sie nicht. Er ging in sein Arbeitszimmer und schloß sich ein.

Die Tür des Krankenzimmers schloß leise auf und schloß sich wieder. Der Patient lag freidebläht mit geschlossenen Augen. Er fühlte wohl, daß es Else war, die hereingekommen war, aber er öffnete nicht die Augen und sah sie nicht an. Sonst pflegte er, wenn ihn die Schmerzen noch so sehr peinigten, ihr entgegenzulächeln, denn sie brachte ja auch alles Gute mit sich — Sonnenschein und Frohsinn und Glück und Liebe und Bänderung der Schmerzen. Heute blickte er nicht auf.

Else trat ganz schein herein und blieb unschlüssig stehen. Sie war schon vorhin bei ihm gewesen, und da hatte er ihr erzählt, wer der Fremde sei und was er von ihm wollte. Sie war vor Schreck wie gelähmt, und ihre Phantasie malte sich schreckliche Bilder; sie sah bereits, wie ihn rohe Knechte weg-schleppten, ihn ihr fortnahmen, wo er doch noch so krank war und sie so nötig brauchte — — und sie ihn. Ach ja, sie brauchte ihn sehr nötig. Sie hatte ihn doch so lieb und wollte ihn haben. Eigentlich gehörte er ja auch ihr, hatte sie ihn nicht gepflegt, ihn gesund gepflegt? Und jetzt sollte das alles aus sein? Jetzt wollte man ihn ihr fortnehmen? Sie war über ihn gesunken und hatte sein Gesicht mit Küssen bedeckt; zum erstenmal gab sie rückhaltlos ihrer Zärtlichkeit nach und konnte ihr nicht wehren, er war krank und schwach und dann — ihre Küsse waren so voller Liebe, waren so lindernd, ihre Gegenwart erfüllte ihn mit Licht, machte ihn in diesem Augenblick, da sich das Gesicht gegen ihn wendete, glücklich, ließ ihn alles vergessen.

Sie weinte. Daß er schuldig sein könnte, daß er möglicherweise doch das Verbrechen begangen hatte, das kam ihr auch nicht für einen Augenblick in den Sinn. Sie fühlte nur, daß ihm und ihr maßlos Unrecht getan wurde. So war sie ganz zerschmettert in ihr Zimmer gelaufen, um sich auszuweinen. Sollte sie zu Hoffmann hinunterlaufen, ihm auseinanderlegen, daß „er“ unschuldig war? Ja, aber wie? Was sollte sie denn sagen? Und dann war Hoffmann weggegangen und sie ging nicht einmal hinunter.

Jetzt stand sie wieder am Bett des Kranken, ängstlich und vorsichtig, und schaute in sein bleiches, liebes Gesicht. Schief er? „Hörst Du mich denn nicht?“ fragte sie leise,

Er nickte mit dem Kopf, ohne die Augen zu öffnen. Sie setzte sich zu ihm auf den Bettrand und nahm seine Hand zwischen ihre kühlen, weichen Finger. Da hob er die Lider und sah sie mit seinen großen dunklen Augen an.

„Was wird nun werden?“ fragte er tonlos. Seine Stimme klang heiser. Sie wußte nichts darauf zu sagen.

„Aber es muß sich doch herausstellen, daß Du unschuldig bist,“ stieß sie endlich hervor, „sie können Dir doch nichts anhaben, wenn Du nichts getan hast!“

„Wenn ich aber nicht beweisen kann, daß ich es nicht gewesen bin?“ — — —

„Nicht — — —?“ sie starrte ihn nur an, und ihr Gesicht bekam einen Ausdruck unsäglicher Verzweiflung. „Ja, bist Du denn — — —“

Sie getraute sich den Gedanken nicht auszudenken, geschweige denn auszusprechen.

„Glaubst Du denn, daß ich's gewesen sein könnte, Else?“

„Nein, nein, das ist ja unmöglich,“ schluchzte sie.

„Und verpflücht Du mir, es nie zu glauben, auch wenn ich bestraft werde oder wenn ich sterbe und meine Unschuld nicht erwiesen ist?“

Sie nickte nur weinend und konnte kein Wort hervorbringen.

„Else, gib mir Deine Hand. Ich habe Dich sehr lieb. Man kann nicht schlecht sein und Dich lieben.“

Dann schwiegen sie eine lange Zeit.

„Was wird Dein Vater sagen, Else?“

Der Vater! Sie erschrak, wenn sie an ihn dachte. Wird er auch so fest überzeugt sein, daß Heubner unschuldig ist. Wenn er nun nicht an seine Unschuld glaubte? Wenn er ihn nun nicht mehr im Hause behalten wollte? Und sie fühlte, daß es für sie einen schweren Kampf gäbe, wenn sie eine Entscheidung treffen müßte. Sie versuchte ihn zu trösten und gleichzeitig sich zu beruhigen.

Vater glaubt es sicher nicht — nein, nein, er kann es gar nicht glauben!“ — „Und wenn doch?“

Sie sank in sich zusammen.

„Ich muß ihn fragen gehen, ich muß ihn sprechen — ich werde ihm alles erklären!“

Sie sprang auf und wollte fort.

„Nicht, Else, bleibe doch hier,“ er hielt sie an der Hand.

„Dein Vater weiß doch gar nicht — —“

„Es ist ganz gleich — — einmal muß er es doch erfahren, und ich muß ihn fragen, ich kann das nicht ertragen.“

Sie stürmte davon und ließ sich nicht von ihm halten. Er sank erschöpft in die Kissen zurück. Die Aufregungen des heutigen Tages hatten ihn doch riesig mitgenommen, er fühlte es in seinem Kopfe fieberhaft arbeiten, die Schläfen pochten, und er fühlte eine jähe Hitze in seinem Körper aufsteigen.

Else rannte nach dem Arbeitszimmer ihres Vaters. Sie fand ihn über ein Buch gebeugt, eifrig lesend. Aber es sah nur so aus, denn er sah gar nicht, was im Buche stand, seine Gedanken weilten ganz anderswo. Als sie eintrat, sah er auf.

„Nun, Else?“

Sie stand vor ihm und sah in sein liebevolles Gesicht, das ihr jetzt kummervoll erschien. Auf einmal verlor sie jetzt ihre Sicherheit und Entschlossenheit. Was sollte sie ihm sagen? Oder richtiger: Wie sollte sie es ihm sagen? Sie schlug die Augen nieder und lehnte sich zitternd an ihn.

Wohlenberg fragte sie nichts — wozu fragen, da er doch die Antwort wußte. Er hatte nie etwas sich merken lassen, daß ihm die aufkeimende Liebe des jungen Mannes bekannt war, daß er etwas davon wußte, seine Tochter erwidere diese Liebe. Er ließ den Dingen ihren Lauf, ohne sie zu hemmen oder zu fördern. War das unrecht von ihm? Jetzt legte er sich diese Frage vor. Er zog sie an sich und fühlte, daß er an ihrer Jugend ein schweres Unrecht begangen hatte. Durfte er hierher in die Einsamkeit gehen und sie mit sich nehmen, sie abschließen von den Freuden und Schmerzen, die die Menschen dort draußen durchfluten? Er hatte viel gesehen und viel erlebt, Freuden und Enttäuschungen, die jetzt keine Bitterkeit mehr in ihm erzeugten, seine Seele war ins Gleichgewicht gekommen, und er zog hierher in seine Heimat, um sein Leben zu vollenden, um den großen Kreis seines Lebens zu schließen, dort, von wo er ausgegangen war.

Aber sie — sie hatte doch noch nichts gehabt, und er hatte doch die Verpflichtung, ihr von dieser Welt zu geben, was ihr zumakam, ihr Maß an Schönerm und Sächlichem. Er wußte, daß er es ihr vorenthalten hatte. Dann kam Heubner ins Haus — ein Zufall, aber wir sind gern geneigt, Zufällen eine tiefere Bedeutung zu verleihen. Heubner war ihm außerdem wirklich sympathisch und lieb geworden — — er lieb den Dingen ihren Lauf.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben.

Skizze von Ellen Neumert.

(Nachdruck verboten.)

Lars, der Sohn des Schmieds aus Sönderby, war ein Jahr nach seiner Konfirmation nach Kopenhagen geschickt worden, wo sein Onkel eine große Tischlerei besaß. Lars hatte nämlich viel Lust zum Tischlerhandwerk und war sehr geschickt mit den Händen. Vier lange Jahre hatte er in der Hauptstadt zugebracht, von morgens bis abends gearbeitet und sich amüsiert, so weit er in den Freistunden dazu Gelegenheit fand. Und nun hatte er seinen Gefellenbrief in der Tasche und war auf dem Heimweg nach dem kleinen Dorf, in dem seine Eltern wohnten.

Von der nächsten Bahnstation aus ging regelmäßig ein Wagen nach Sönderby; Lars saß auf dem Bod neben dem Aufsicher, um die bekannnten Stätten besser sehen zu können. Er hatte sich acht Tage Urlaub genommen, ehe er die gute neue Stelle antrat, die ihm angeboten worden war. Sein Gefellenstück, ein prachtvoller Kleiderschrank mit gewundenen Säulen und geschnitzten Nüren, hatte Aufsehen erregt, und nun ging sein Ehrgeiz noch weiter. Aber erst wollte er nach Hause, um die Eltern zu besuchen, die ihn so lange nicht gesehen und ihn mit dem wenigen, was sie entbehren konnten, in all diesen Jahren unterlitt hatten.

Sie standen bereits draußen auf der Straße und schauten nach dem Wagen aus, der langsam heranrollte. Lars sah sie schon aus weiter Entfernung. Und neben den Alten stand seine Schulfreundin Jeanette Peterien, die Tochter des Wäders. Sie war drei Jahre älter als Lars, aber trotzdem waren sie an demselben Tage eingekniet worden. Wäder Peterien war nämlich einer von den „Feinen“ des Dorfes und glaubte, es gehöre zur allgemeinen Bildung, seine Tochter nicht so früh konfirmieren zu lassen, wie die Bauern es zu tun pflegten. Jeanette brauchte ja nicht hinaus in die Welt, um sich ihr Brot zu verdienen. Er hatte Mittel genug, um sie zu Hause zu behalten. Bei einer Näherin, die ein wenig außerhalb des Dorfes wohnte, bekam Jeanette Unterricht in der Damenschneiderei, und Wäder Peterien hatte dem Wunsch seiner Tochter gemäß versprochen, ihr nach vollendeter Lehrzeit einen „Salon für Anfertigung von Kleidern“ einzurichten.

Jeanette war nicht schön, dazu war sie zu dick und zu klug; außerdem hatte sie vom Vater ein vorstehendes Kinn und von der Mutter ein etwas schielendes Auge geerbt — und von Kindheit an hatte sie stets nach der Seite geschickt, auf der Schmieds Lars ging oder stand. Aber sie war ein gutes Mädchen, das sagten alle Leute, und der Schulmeister sagte, sie sei auch ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen.

Lars' und Jeanettes Eltern wohnten Tür an Tür, und alles, was die Kinder Gutes bekamen, teilten sie getreulich miteinander. Im Garten des Schmieds stand ein schöner Birnbaum, und Lars teilte freigebig die Früchte, die ihm zufielen, mit Jeanette, wie sie mit Lars all das ledere Weißbrot teilte, das sie bekam.

Auf diese Weise entwickelte sich zwischen den beiden Kindern eine stille Freundschaft. Als Lars konfirmiert war und fortgehen sollte, verabschiedete er sich von Jeanette hinter dem großen Stachelbeerstrauch. Jeanette weinte und Lars tröstete sie. Nicht durch Küsse und Zärtlichkeiten — das lag ihm nicht — er puffte sie nur aufmunternd in den Rücken und sagte: „Sör' doch auf zu heulen, ich geh' ja nicht nach Amerika — in vier Jahren komm' ich wieder und seh nach, ob Ihr noch am Leben seid!“

Dann fuhr er ab. Die große Holzkiste mit seinen Sachen wurde auf dem Wagenberdeck und er selbst im Wagen untergebracht. Die Straße war voller Menschen, die Lars ein Lebenswohl zuwinkten und ihm Glück auf den Weg wünschten.

Die Tränen brannten ihm in den Augen, aber über die Backen kamen sie nicht, Lars kämpfte dagegen wie ein Mann. Als sie jedoch um die Ecke bogen und die Bäume das Haus der Eltern verbergten, drückte er sich in den äußersten Winkel des Wagens und hielt das große, rotgewürfelte Taschentuch, das die Mutter ihm gegeben hatte, vor die Augen.

All dessen erinnerte sich Lars, als er nun dort oben auf dem Aufsicherbock saß, im Begriff, nach den langen Lehrjahren wieder heimzukehren. Er war groß und hübsch geworden und war gut gekleidet — er sah aus wie ein feiner Herr. Auch die breite Bauernsprache hatte er einigermaßen abgelegt und sprach nun ein wunderliches Gemisch von Kopenhagener und heimischem Dänisch. Von denen daheim hatte er in der großen Stadt wenig gesehen und gehört, die Briefe an Jeanette waren allmählich bis auf zwei im Jahre zusammengeschmolzen: einen

Weihnachts- und einen Geburtstagsbrief. Lars hatte nämlich viel schönere und flottere Mädchen getroffen als Jeanette, Mädchen mit Spitzenkragen und gekräuselten Stirnhäaren, die die Erinnerung an die Tochter des Wäders verdunkelten.

Aber nun stand sie da — mitten auf der Straße — neben seinen Eltern, und strahlte vor Wiedersehensfreude und Erwartung. Sie lachte mit zwei funkelnagelneuen Vorderzähnen — Lars erinnerte sich genau, daß ihre eigenen nicht in Ordnung gewesen waren. Und einen neuen Hut hatte sie auf mit großen, hellblauen Schleifen, der sie schrecklich kleidete.

Nun hielt der Wagen, und Lars sprang ab, direkt den Eltern in die Arme. Dann kam Jeanette an die Reihe. Es sah aus, als erwarte sie auch eine Umarmung, doch Lars beschränkte sich auf einen kräftigen Händedruck. In der Stube drinnen war der Kaffeetisch gedeckt, und Jeanette brachte einen ganzen Haufen Kuchen.

Und dann mußte Lars erzählen, von allem, was er in der Hauptstadt erlebt hatte, und er mußte sein Gefellenstück, den Schrank, beschreiben und seinen Gefellenbrief zeigen, das Zeugnis, das zu erreichen die Eltern ihren einzigen Jungen fortgegeben, das Papier, das zu erwerben sie gepart und gedarrt hatten. Und nun hatte Lars ihnen dafür Freude und Ehre gemacht. Er hatte sich die Tüchtigkeit angeeignet, die ihm eine schöne Zukunft sichern konnte. Der Schmied entfaltete sorgsam das große Papier, setzte die Brille auf und las; dann lachte er vergnügt: „Ein tüchtiger Junge, ein tüchtiger Junge!“

Die Mutter goß Kirchschnaps in die kleinen Gläschen, und man stieß mit großer Feierlichkeit an.

Lars hatte all die alten Freunde und all die bekannnten Stätten begrüßt, nun wußte er nicht, was er hier noch vornehmen sollte und begann, sich nach dem Stadtleben, nach der Arbeit und den Kameraden zu sehnen. Er fand, es sei in dem alten Dorf langweilig und eng geworden, es war, als stühe das Leben hier völlig still. Besonders die Nachmittage waren so unmeniglich lang. Ganze Stunden saß er draußen am Waldgatter und pffif. Er hatte in der großen Werkstatz so viele Melodien gelernt, besonders hatte er sich die Melodien von „Jeanette“ gemerkt, und die kam fast immer gleicham von selbst. Jeanette lächelte glücklich, wenn sie Lars pfeifen hörte, sie hielt es für eine Art Liebeserklärung, ein Signal, einen Ruf, und sie verfolgte Lars von morgens bis abends. Sie hatte bei der Schneiderin Urlaub genommen, um während der kurzen Zeit, da der Schulfreund daheim war, seine Gesellschaft zu genießen. Wo Lars auch immer war, begleitete Jeanette ihn — über Gräben und Zäune, über Felder und Wiesen folgte sie ihm, der sich jedoch nicht im geringsten um ihre Gesellschaft zu kümmern schien. Je kühler er aber war, desto eifriger wurde Jeanette.

Wäder Peterien bat seine Tochter, zu Hause zu bleiben, doch weder Bitten noch Drohen half; Lars wirkte wie ein Magnet.

In einem der letzten Tage vor seiner Abfahrt hatte Lars einen weiten Spaziergang über die Felder in den Wald hinaus gemacht. Es war ein schöner Tag, er setzte sich an das Gatter, dachte an die Stadt, die Arbeit und die Kameraden und pffif seine Lieblingsmelodie „Jeanette“. Im nächsten Moment sah er die wohlgenährte Gestalt Jeanettes an der Biegung des Weges zum Vorschein kommen — der Wald hatte sie bisher verborgen. Sie hatte ihren neuen Hut auf und trug einen großen Kragen, der hinter ihr her wehte wie eine Fahne. Sie kam nämlich in vollem Trab heran und war hochrot im Gesicht. Lars tat, als hätte er sie nicht gesehen, sprang rasch über das Gatter und ging weiter, die Hände in den Hosentaschen. Das Gatter war ziemlich hoch und Jeanette ziemlich plump, er glaubte nicht, daß sie es wagen würde, hinüberzuziehen. Doch sie sammelte ihre Röcke und trock über das Hindernis.

„Lars, Lars!“ rief sie außer Atem.

Lars mußte stehen bleiben. „Warum läufst Du denn so?“ fragte er.

„Du bist ja so rasch gegangen,“ pufete Jeanette und trocknete sich die Stirn.

„Was willst Du von mir?“ fragte Lars und sah nicht gerade freundlich aus.

„Ich wollte gern in einer Sache Deinen Rat hören.“

„Naaa . . .?“ fragte Lars und setzte sich an den Grabenrand. Jeanette setzte sich neben ihn. Sie riß Gräber mit den





Unschlüssig. Nach dem Gemälde von C. Breunig.



Wurzeln aus und schien nicht recht zu wissen, wie sie beginnen solle.

„Was gibt's?“ fragte Lars wieder.

„Meinst Du, daß ich dem Besitzer Olsen auf „Rasmines Lust“ heimleuchten soll?“ fragte Jeanette endlich und wurde dunkelrot im Gesicht.

„Was meinst Du damit?“ fragte Lars erstaunt zurück.

„Olsen will mich heiraten,“ antwortete sie und sah Lars an, als erwarte sie, daß ihre Worte eine entseßliche Wirkung auf ihn ausüben müßten. Doch dieser schaute ganz ruhig und vergnügt darein.

„Ja so,“ meinte er, „nun, da schlägst Du wohl ein? Dabei ist doch nichts zu bedenken. Olsen ist ein tüchtiger Mann und „Rasmines Lust“ einer der besten Höfe der ganzen Gegend.“

„Er ist Witwer und hat drei Kinder,“ antwortete Jeanette.

„Nun, was tut das,“ sagte Lars, „Du hast ja kleine Kinder gern.“

„Ja, namentlich der Kinder wegen heiratet er wohl wieder, glaube ich.“ Jeanette blickte nachdenklich in den Graben.

„Um so schmeichelhafter für Dich, daß er Dich zur Stiefmutter seiner Kinder wählt; ein Beweis dafür, daß er gut von Dir denkt. Also warum bestimmst Du Dich noch?“ Lars sah sie fragend an.

„Ich habe mir ja eigentlich gedacht, daß ich mich auf andere Weise verheiraten würde,“ sagte sie.

„Man denkt soviel dummes Zeug,“ sagte Lars.

„Und er ist ja eigentlich auch nicht der Mann, den ich zu heiraten dachte,“ fuhr Jeanette fort, beständig starr zu Boden blickend.

„Das nicht,“ warf Lars hin. „Aber der Mann, an den Du denkst, hat vielleicht keine Lust, Dich zu heiraten und auch überhaupt keine Eile damit. Und vielleicht hat er Dich gar nicht in der Weise lieb — sondern mehr wie eine Art Bruder, während Olsen Dich gern mag und Deiner bedarf.“

„Du meinst also, ich soll Ja sagen?“ fragte Jeanette, die Augen voller Tränen. „Und Du wirst es mir nicht verargen?“

„Nein, ich gönne Dir in jeder Beziehung alles Gute, Jeanette. Olsen wird Dich wohl lieb haben, sonst würde er Dich wirklich nicht auf seinen Hof holen wollen.“

„Ja,“ meinte Jeanette, „wir haben auf dem letzten Erntefest so viel miteinander getanzt, und da sagte er, wenn ich hinkommen wollte, dann würde er den Hof meinemwegen umtauschen, so daß er „Jeanettes Lust“ heißen soll anstatt „Rasmines Lust“. Rasmine war ja seine erste Frau.“

„Das ist doch ein sehr hübsches Anerbieten,“ meinte Lars. „Und nun bekam ich heute morgen einen Brief von ihm, ob ich mich entschließen will,“ fuhr Jeanette fort.

„So schreibe ihm nur: danke, ja! und fertig ist die Sache. Man soll das Glück nicht von sich weisen, und Du wirst sehr zufrieden sein, mit Olsen sowohl wie mit den Kindern und dem Hof.“

„Glaubst Du das wirklich, Lars?“ fragte sie und trocknete sich die Augen.

„Nein, ich weiß es,“ antwortete Lars.

„Nun, so danke ich Dir für den guten Rat!“ Sie reichte ihm die Hand. „Ich wußte nicht, daß Du so weit von Sönderby fortgekommen bist,“ fügte sie still hinzu, und Lars fragte nicht, was sie meinte.

Er ging nach Hause, um zu „packen“.

Und Jeanette ging nach Hause, um an Olsen auf „Rasmines Lust“ zu schreiben. Durch die Wand hörte sie Lars pfeifen: „Was willst Du in dem grünen Wald, Jeanette?“

Sie legte den Kopf auf den Tisch und meinte:

„Die abscheuliche Melodie . . . die abscheuliche Melodie,“ seufzte sie.

Viele Jahre sind vergangen. Lars ist nun einer der tüchtigsten Tischlermeister in der Hauptstadt. Er hat mehrere Werkstätten und fünfzig Gesellen. Und er hat eine hübsche Frau, die Jeanette absolut nicht ähnlich sieht.

Auf Olsens großem, solidem Hof thront Jeanette als eine dicke, würdige Matrone. Sie ist mit den Jahren nicht schöner geworden, aber Olsen ist zufrieden mit ihr, wie sie ist, und das kann er auch sein, denn Jeanette ist eine gute Frau und eine liebevolle Mutter für seine drei Kinder.

Jeanette ist glücklich und zufrieden, und wenn sie mit ihrem Mann in dem neuen gesederten Wagen durch den Wald fährt und an dem Gatter und dem Graben vorüberkommt, an dem ihre Zukunft entschieden wurde, so gedenkt sie des Jugendfreundes Lars voll herzlichster Dankbarkeit, weil er ihr geraten hatte, Hausfrau auf „Jeanettes Lust“ zu werden.

Die Macht der Liebe.

(Fortsetzung.)

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

18.

Jarosch Bilshowsky trat eilig, sich jedoch vorsichtig umschauend, in das Kellerlokal der Mutter Kutshera, die behaglich hinter ihrem Ledentisch saß. Im übrigen waren nur zwei ziemlich schäbig aussehende Männer anwesend, die in einem düsteren Winkel ihre Weisze mit Rimmel tranken. Sie hatten ihre breitkirmigen Ballonmützen tief in die Sitze gezogen, die Kragen ihrer Röcke in die Höhe geschlagen, so daß von ihren Gesichtern wenig zu sehen war. Außerdem stützten sie den Kopf in die Fäuste, und schienen für nichts in der Welt als für ihr Getränk Interesse zu haben. Nur zuweilen schweiften ihre Blicke forschend durch das Lokal, und als der Kusse eintrat, stieß der eine den andern verstoßen an und dieser nickte kaum merklich mit dem Kopf.

„Na, Jarosch,“ rief Frau Kutshera dem Eintretenden entgegen, „laßt Ihr Euch auch einmal wieder sehen? Ihr werdet schon erwartet . . .!“

„Still!“ flüsterte er ihr zu, sich scheu umblickend. „Ich muß nachher mit Euch insgeheim sprechen. Ich habe wichtige Nachrichten aus Oesterreich — aber vorher muß ich mit den anderen sprechen — 's ist da eine ärgerliche Geschichte passiert, die uns alle in des Teufels Küche bringen kann.“

„Was ist denn geschehen?“

„Später — später. Zuerst zu den anderen. Wer sind die beiden Männer dort hinten?“

„Weiß nicht. Arme Teufel, die seit einigen Tagen hierher kommen. Vielleicht wollen sie bei Euch Dienste nehmen . . .“

„Still, still. Ich brauche niemanden mehr. Nehmt Euch übrigens mit fremden Menschen in acht. Gebt mir einen Schnaps — ganz gleich welchen — 's ist nur zum Schein — ich werde Euer Lokal wieder verlassen und über den Hof in den Keller gehen. Die Kerle da hinten brauchen nicht zu sehen, wohin ich gehe. — Da habt Ihr das Geld für den Schnaps.“

Er warf ein Geldstück auf den Schantisch, trank den Schnaps aus und stahl sich ebenso vorsichtig, wie er gekommen, zur Tür hinaus.

Unmittelbar nach seiner Entfernung erhob sich einer der fremden Männer, taumelte, scheinbar halb betrunken, gegen den Schantisch und verlangte lallend ein großes Glas Branntwein. Frau Kutshera sah sich den Mann aufmerksam an; ein Verdacht stieg in ihr auf, daß die Trunkenheit erheuchelt sein könne, denn die Männer hatten nur wenig getrunken. Die Worte des Kussen hatten sie ängstlich gemacht.

„Sie scheinen bereits genug getrunken zu haben,“ sagte sie mürrisch. „Ich gebe Ihnen keinen Branntwein mehr.“

Der Fremde lachte rauh auf.

„Na, denn nicht, liebe Frau,“ sagte er. „Dann hab' ich hier nichts mehr zu suchen . . .“ Und er taumelte zur Tür hinaus.

Sein Kamerad blieb ruhig auf seinem Plaze sitzen. Er schien ganz vertieft in ein Zeitungsblatt zu sein.

Inzwischen war Jarosch über den Hof in den versteckten Keller eingetreten. Hier waren die Genossen seiner Verbrechen versammelt: der Schlosser-Ede, der Nasen-Willy, der Schneider-August und mehrere andere.

Das lebhafteste Gespräch verstummte, als der Kusse rasch und mit verstärktem Gesichtsausdruck eintrat und die Tür sorgfältig hinter sich verschloß.

„Manu, was ist denn los,“ fragte Schlosser-Ede, der den Wortführer der Gesellschaft machte, „daß Ihr ein Gesicht wie ein verschnupfter Kater macht, Jarosch?“

„Es ist genug geschehen, um vorsichtig zu sein,“ entgegnete jener. „Wißt Ihr schon, daß Kletter-Karl, unser jüngster Genosse, verhaftet ist, als er einer Frau die Tasche entriß?“

„Das ist freilich eine dumme Kiste,“ antwortete Schlosser-Ede, „aber das ist uns allen schon passiert.“

„Es wird ihm einige Wochen Blökensee kosten,“ sagte Nasen-Willy. „Ein anderes Mal wird er klüger sein.“

„Wenn's weiter nichts wäre, würde ich kein Wort darüber verlieren,“ fuhr Jarosch fort. „Aber Kletter-Karl kennt alle unsere Geheimnisse — wenn er nun gepiffen hätte?“

„Das wird er schon nicht tun,“ meinte Schloffer-Ede, „s'ist zu seinem eigenen Schaden. Wenn er aber doch nicht dicht gehalten, dann schlage ich ihm bei nächster Gelegenheit den Schädel ein,“ setzte er drohend hinzu.

„Das könnte lange dauern,“ sagte Jarosch höhniisch, „denn einige Jährchen würdet Ihr schon hinter den eisernen Gardinen zubringen müssen. Doch hört mich jetzt an, wir müssen unsere Vorsichtsmassregeln treffen, und um Euch diese auseinanderzusetzen, habe ich Euch zusammenberufen. Wir müssen einige Zeit aus Berlin verschwinden. In Wien und Budapest habe ich Verbindungen; ich habe da auch die Sachen verschärft, welche Ihr aus dem Landhaus des Barons mitgenommen habt und welche ich so lange zurückgehalten habe, um der Polizei keinen Anhalt zu geben. Ich werde Euch die Adressen in Wien und Budapest mitteilen, Ihr könnt Euch dahin wenden. Ich selbst gehe nach London . . .“

„Ja, aber wie steht's mit dem Reijegeld?“ fragte Nasen-Willy.

„Auch das werde ich Euch geben. Aber Ihr müßt noch heute nacht abreißen.“

„Den Teibel auch,“ fluchte Schloffer-Ede. „Ich hatte gerade ein so schönes Geschäft in Aussicht. Kann ich das nicht noch abwickeln?“

„Nein, wir dürfen hier nichts mehr unternehmen. Ich werde Euch schon Nachricht geben, wenn die Lust wieder rein ist . . .“

In diesem Augenblick ertönte die geheime Klingel schrill und kurz, als sei die Hand, welche auf den Knopf gedrückt, rasch zurückgerissen worden.

Die Verbrecher fuhren jäh von ihren Sitzen empor. „Rasch, rasch! Zur geheimen Thür!“ flüsterte Jarosch.

Doch da klopfte es schon an die äußere Thür und eine barsche Stimme rief: „Öffnet — im Namen des Gejeses!“

Die Verbrecher drängten in wilder Flucht zu dem geheimen Ausgang. Men boran der Schloffer-Ede, der einen Revolver aus der Brusttasche gezogen hatte. Jarosch wurde zur Erde geworfen, Stühle wurden umgestoßen, klirrend flogen die Gläser und Flaschen auf den Fußboden.

Schloffer-Ede riß den Schrank auf, der zu dem geheimen Ausgang führte — mit einem Ruck öffnete er die Klappe des Kellerbalkens und fuhr erschrocken mit einem wilden Fluch zurück — der grelle Lichtstrahl einer Blendlaterne suchte ihm entgegen — mehrere dunkle Gestalten umstanden den Ausgang — an dem Aufblitzen ihrer Uniformknöpfe konnte man sie als Polizisten erkennen.

Harte Schläge donnerten gegen die Haupttür, die in ihren Fugen wankte und krachend aufsprang. Die Polizisten drangen in den Keller.

Schloffer-Edes Revolver krachte — die Schutzleute drangen von beiden Eingängen in den Keller — ein wirres Kampfgewimmel entstand — Schüsse knallten — wilde Rufe ertönten — Röheln der von den Kugeln Getroffenen — Schloffer-Ede stürzte sich wie ein wütender Stier in das dichteste Getümmel, der Hieb eines schweren Schutzmannsfäbels streckte ihn zu Boden, mehrere Schutzleute warfen sich über ihn und knebelten ihn. Im nächsten Augenblick waren auch die anderen Verbrecher überwältigt und ihnen die Arme auf dem Rücken geschnürt.

Der Polizeioffizier, der aus einer leichten Stirnwunde blutete, lachte ihnen spöttlich ins Gesicht.

„Geben wir Euch endlich, Ihr Bgdel?“ sagte er.

Schloffer-Ede, der von zwei Schutzleuten gehalten wurde, da er wegen seiner Verwundung zusammenzubrechen drohte, knirschte vor Wut mit den Zähnen.

„Sagen Sie mir nur, wer uns verraten hat?“

„Ja, das möchtet Ihr wohl wissen!“

„Ah, der Junge hat gepiffen! Das soll ihm schlecht bekommen — dem Schuft!“

„Einstweilen sorgt nur für Euch selbst — doch zum Henker! wo ist der Ruffe?“ rief der Offizier.

Jarosch war nirgends zu finden. Das Kampfgewimmel benutzend, hatte er sich wie eine Schlange dabonzuwinden gewußt, hatte den geheimen Ausgang erreicht und floh wie ein geheimes Wild in die dunkle Nacht hinaus.

Der Offizier und zwei Polizisten eilten nach dem vorderen Raum der „Roten Nelke“. Aber sie fanden dort nur Mutter Kutschera, die sich weinend und heulend in einen Winkel ver-

frochen hatte, während der schäbige Mensch, welcher vorhin die Weiße mit dem Kummel getrunken, sich plötzlich als Polizist entpuppt hatte und die Wirtin „Zur roten Nelke“ streng bewachte.

Auch hier war Jarosch nicht zu finden.

„Nun, er entgeht seinem Schicksal nicht,“ meinte lächelnd der Offizier. „Vorwärts mit der ganzen Gesellschaft nach der Wache! Frau Kutschera, Sie haben wohl die Güte, uns zu begleiten!“ setzte er spöttlich hinzu.

„Ich bin unschuldig!“ freischte Mutter Kutschera.

„Na, das wird sich ja herausstellen. Kommen Sie vorläufig nur mit! Ihr Lokal wollen wir einstweilen verschließen.“

Alles Beteuern ihrer Unschuld half Mutter Kutschera nichts; sie mußte die Verbrechergesellschaft nach der Wache begleiten.

Jarosch hatte in atemloser Hast einige dunkle und wenig belebte Gassen durchzogen. Atemlos stand er jetzt still, um zu überlegen, was er zunächst tun sollte.

Sollte er nach dem nächsten Bahnhof eilen, um mit dem ersten abgehenden Zuge das Weiße zu suchen? Aber er hatte nicht genügend Geld bei sich, er konnte höchstens einige Stationen weit fahren. Und der Telegraph würde sofort nach allen Seiten spielen — er würde auf der nächsten Station schon erkannt und verhaftet werden.

Und dann — sollte er sein schönes Geld, das er zu Hause im Kassenschränkchen liegen hatte, im Stich lassen? Der Gedanke, die Frucht seiner jahrelangen Mühen, seiner jahrelangen Verbrechen, zu verlieren, machte ihn rasend. Er wollte alles versuchen, um sein Geld in Sicherheit zu bringen. Wenn er dann auch einige Jahre im Zuchthaus verbringen mußte, so würde er doch das Geld wiederfinden, wenn er wieder in Freiheit gesetzt wurde. Er kannte so manchen Schlupfwinkel in der großen Stadt, wo er sich einige Zeit verbergen konnte, und er kannte auch Personen, welche sein Geld aufbewahren und ihn selbst nicht verraten würden. Wenn er sich nur einige Tage verbergen konnte, so durfte er hoffen, sich ins Ausland, vielleicht nach London oder Amerika zu retten. Er hatte ja überall Verbindungen und fand überall Freunde, welche ihm durchhelfen würden.

So entschloß er sich, zunächst nach seiner Wohnung zurückzukehren, sein Geld zu holen und dann einen Schlupfwinkel aufzusuchen, um den ersten Sturm vorüberbraufen zu lassen. Seine Mutter, die alte Sarah, mochte zurückbleiben und das Geschäft weiterführen oder verkaufen — ihr konnte die Polizei die Teilnahme an den Verbrechen ihres Sohnes nicht nachweisen. Die alte Frau hatte in der Tat keinen Anteil an seinen Verbrechen, wenn sie auch sein verbrecherisches Leben und Treiben ahnte.

Durch dunkle Nebengassen schlich sich Jarosch vorsichtig bis in die Nähe seiner Wohnung. An der Ecke der Straße, in der sein Laden sich befand, stand er still, sich lauernd umschauend, ob nicht etwa sein Laden und seine Wohnung beobachtet würden. Aber er sah nichts Auffälliges. Ein Schutzmann ging wie gewöhnlich auf und ab. Vor den Haustüren standen einige Liebespärchen; hier und da schlich eine dunkle Frauengestalt an den Häusern entlang.

Nichts zeigte sich, was Verdacht erregen konnte, und so beschloß Jarosch, seine Wohnung aufzusuchen, indem er im Schatten der Häuser vorsichtig weiterkroch.

In der Destille links vom Hauseingang war noch Licht; das Gespräch der Gäste drang bis auf die Straße. Billardkugeln klapperten, Gläser klirrten — alles war wie gewöhnlich — Jarosch trat aufatmend in den nur schwach erhellen Hausflur, da sein Laden bereits geschlossen war.

Als er die dunkle Treppe zu seiner Wohnung hinaufschleichen wollte, legte sich plötzlich eine Hand schwer auf seine Schulter. Eisigkalt rieselte es ihm durch alle Glieder. Er wäre fast zusammengebrochen, als er eine dunkle Mannesgestalt neben sich sah, die sich wohl vorhin in dem düsteren Winkel, den die Treppe mit der Wand bildete, verborgen gehalten hatte.

„Was wollen Sie? Wer sind Sie?“ rief er keuchend, all seinen Mut zusammennehmend. Er versuchte die schwere Hand von sich abzuwischen, aber nur um so fester griff diese zu.

„Sind Sie nicht Jarosch Bilchowsky, der Inhaber des Konfektionsgeschäftes hier im Hause?“ fragte eine ernste Stimme.

„Allerdings — was wollen Sie von mir? Lassen Sie mich los . . .“

„Ich habe Sie erwartet,“ fuhr die ernste Stimme fort.

„Folgen Sie mir zur Wache . . .“

(Fortsetzung folgt.)

« Gemeinnütziges »

Wie schützt man sich vor Mandelentzündungen und Heiserkeit? Eine heiße Abwaschung, täglich einmal, um Hals und Nacken vorgenommen, hat den Zweck, alle Poren weit zu öffnen. Würde man sich nun also hinauswagen, hätte man sicher eine böse Entzündung weg. Um dies zu unterbinden, läßt man dem Heißbad sofort eine sehr kalte Abwaschung, der etwas flüchtige Kohlensäure beigelegt ist, folgen.

Aprisofentoppott. 12 Stück schöne Aprisofen werden halbiert, die Kerne herausgetan und das Häutchen davon abgezogen. Die Aprisofen werden nebeneinander in ein flaches Geschirr gelegt, mit 200 Gramm gestoßenem Zucker überstreut, mit einer Oberlaffe voll frischem Wasser übergossen und so ins Backrohr gestellt, bis sie im Saft weich geworden sind. Wenn sie kalt sind, werden sie in einer Compotiere angerichtet, die Kerne halbiert, mit dem Syrup aufgeleckt, in die Mitte einer jeden halben Aprisofe gelegt, der Saft noch etwas eingeleckt und darüber ge-
seigt.

Zu einem guten Apfelgelee sind möglichst nicht zu unreife Äpfel aller Art sauber zu waschen, zu vierteln, Stengel und Kernhaus herauszuschneiden und in einem großen Messingtessel einzutochen. Und zwar gehört zu einem Schöffel (80 Pfund Äpfel) 40 Liter Wasser, in denen die Äpfel sehr weich, unter Zugabe von der Schale 5 Zitronen, einer Stange Vanille zu kochen sind. Danach werden an umgestürzten Stühlen und Bänken große, saubere Tücher gebunden und mit dem weichgekochten flüssigen Apfelmus angefüllt. Das Durchlaufen des Saftes hat in 24 Stunden zu geschehen. Ein Umrühren oder Ausdrücken des Muses in den Tüchern, um etwa mehr Flüssigkeit zu gewinnen, ist nicht ratsam, weil das zukünftige Gelee dadurch zumeist die Klarheit und Helligkeit einbüßt. Zum Eintochen, das wiederum in einem Messingtessel zu erfolgen hat, werden auf 5 Pfund Saft

zwei Pfund Zucker genommen und so lange zusammen verköcht, bis die auf einem weißen Stück Papier vorgenommene Saftprobe innerhalb einer halben Stunde völlig erstarrt. Dann ist das Gelee fertig, wird in sauber geschwefelte Steintröpfe oder Gläser gefüllt, nach dem Erkalten mit einem gutgeschwefelten Krum- oder Roggnatzpapier belegt und verbunden.

« Allerlei Kurzweil »

1. Arithmetische Aufgabe.

Als N. nach seinem Geburtstag gefragt wurde, antwortete er: „Wenn ich im Jahre 1916 meinen Geburtstag feiere, dann ist die Zahl meiner Lebensjahre gleich der Zahl, die man als Summe erhält, wenn man die vier Zahlen meines Geburtsjahres addiert. Ueberdies hat mein Geburtsjahr die Eigenschaft, daß die Summe der drei ersten Zahlen den Tag, der Unterschied der beiden letzten Zahlen aber den Monat meiner Geburt angibt.“ Wann ist N geboren?

a	a	a	a				
a	a	b	b				
c	c	d	d	e	e	e	e
e	e	e	h	h	i	i	i
k	k	l	l	l	l	n	n
n	n	n	o	o	p	p	r
r	s	s	u				
u	u	u	z				

2. Kreuzrätsel.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die einander entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen bezeichnen: 1. einen Vorort von Leipzig, 2. einen See im Süden Deutschlands, 3. eine Stadt in Brandenburg, 4. einen Musiktrifter in Wien.

Die Lösung des Kreuzrätsels ist: 1. Leipzig, 2. Bodensee, 3. Potsdam, 4. Musiktrifter in Wien.

Lustige Ecke

Sonderbare Richtigstellung.

Kunde: „Aber, lieber Meister, da sehen Sie nur; die Sohlen sind schon ganz zerrissen, während das Oberleder noch gut ist.“

Meister (ruhig): „hm, da waren die Sohlen nicht schlecht, mein Lieber, sondern das Oberleder war zu gut.“

Der Unterschied.

Richter: „Sie haben ja ihren Patienten die gleiche Salbe für alle möglichen Krankheiten verordnet!“

Kurpfuscher: „Bitte, Herr Richter, der Preis aber war verschieden!“

Boshaftes Mißverständnis.

„Ich habe doch eine prächtige Schiller-nase!“ — „Ja, sie schillert in allen Farben. Sie sollten halt nicht so viel trinken!“



Ein Vorschlag.

Fig (zu seinem Sprößling, der ungezogen war): „Maron, geh her, daß ich d'r durchprügeln kann!“

„Gott, Vaterleben, wenn Du willst klopfen, klopf doch lieber Teppich!“

Nicht passend.

„Dieses Mädchen ist ein wahrer Engel.“

„Warum heiratest Du es nicht?“

„Weil ihr Vater ein armer Teufel ist!“

Kleiner Irrtum.

„Sie haben mir zehn Mark für eine Flasche Champagner angerechnet! Die hab' ich ja gar nicht getrunken! . . . Dagegen haben Sie aber vergessen, eine Zigarre aufzuschreiben!“

„Entschuldigen Sie, das ist halt miteinander verwechselt worden!“

Ein nobler Prinzipal.

„Also Dein Buchhalter will unsere Else heiraten? Was wirst Du ihm denn am Hochzeitstage geben?“

„Vormittags frei werde ich ihm geben!“

Gut abgeführt.

„Ach, gnädiges Fräulein, Sie machen mir nie ein freundliches Gesicht!“

„Sie sind eben nie da, wenn ich eins mache!“

Keinliches Gefühl.

„Nun, wie behagen Ihnen die großen Soireen Ihrer Frau?“

„Gar nicht! . . . Ich habe immer das Gefühl, wenn ich nicht der Mann wäre, so wär ich sicher nicht eingeladen worden!“

Passender Platz.

Arzt (zum Bureauchef): „Sie bedürfen dringend der Ruhe! Bleiben Sie täglich zwei Stunden länger im Bureau!“

Empfindlich.

Chef (zum Kanzlisten): „Wenn Sie wieder einmal meinen Namen schreiben, so machen Sie, bitte, keine Schnöckel b'ran — dazu haben Sie nicht das Recht!“

Resolut.

Dame: „Herr Doktor, ich habe eine belegte Zunge! Macht das was?“

Arzt: „Ja — zwei Mark fünfzig!“



Gute Ware.

Gastierer: „Kaufen Sie schöne Socken?“

Herr: „Ich habe ja erst vor acht Tagen ein Paar bei Ihnen gekauft!“

Gastierer: „Darum frage ich, lieber Herr, ob Sie noch keine neuen brauchen?“

Zweierlei Auffassung.

Vater: „. . . Was — jetzt früh 6 Uhr kommt Du aus der Aneipe? Weißt Du nicht, daß vor Mitternacht der gesundeste Schlaf ist?“

Studiojus: „Aber ich bit' Dich, Papa — bis Mitternacht ist doch noch lange!“

Druckfehler.

Der Violinvirtuose zeigte sich nach den Kratzsätzen noch mehrere Male dem Publikum.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Max Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Verlegerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt Aug. Krebs; Max Eckstein, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von unten nach oben: bei Bestellung ins Haus durch unsere Agenten in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Beleglohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleglohn. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Wem es mehrere Originalabnahmen ist nur mit beifolgender Caution abgeholt.
— Die Rücksende unbenutzter Exemplare übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenzeile oder deren Raum für vier Wochen und sieben
Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., ausserordn. pro Zeile
20 Pf., im Restemerk 40 Pf. Bei komplizierter Satz entsprechender Anschlag
Gehalt für Erklärungen nach Vereinbarung. Für Wochenanzeigen und Offertenanmah-
befondere Berechnung, nach anderwärts mit Vertragsbuch. Erfüllungsort: Merseburg.
Annahmestunde für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen bis 10 Uhr, Fernmitteilungen bis 10 Uhr vormittags. Zahl

Nr. 258.

Sonntag den 2. November 1913.

40. Jahrg.

Krankentassen und Ärzte.

Von Dr. Otto M u g d a n, Mitgl. des Abgeordnetenhauses.

Am 1. Januar 1914 tritt die Reichsversicherungsordnung voll in Kraft und damit erfährt die Krankenversicherung eine durchgreifende Veränderung. Die Zahl der Kassennmitglieder wird infolge der Einbeziehung neuer Personalklassen, wie der landwirtschaftlichen Arbeiter, Dienstboten und anderer, um Millionen vermehrt, während die Zahl der Krankentassen infolge Schließung der Gemeindekrankenversicherungen und vieler Orts- und Betriebskrankenversicherungen vermindert sein wird, obgleich an diesen Orten dann eine neue Art von Krankentassen, die Landkrankenversicherungen, errichtet werden wird. Es besteht aber die große Gefahr, daß der Neujahrstag des nächsten Jahres der Beginn eines ungeheuren Rückschlusses in der deutschen Arbeiterversicherung sein wird und daß die meisten Krankentassen keine Kassenzurückstellungen haben werden.

Denn der am Sonntag in Berlin abgehaltene deutsche Arztetag hat fast mit Einstimmigkeit beschlossen, es jedem einzelnen Arzte und jeder örtlichen Ärztevertretung zur Pflicht zu machen, von jetzt ab mit keiner Krankentasse einen Vertrag abzuschließen. Es ist kein Zweifel, daß der weitaus größte Teil der deutschen Ärzte diesem Beschlusse folgen wird, so lange bis die zentralen Organisationen der deutschen Ärzte, der deutsche Ärztevereinsbund und der, gewöhnlich Leipziger Verband genannte, Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen den Beschluß aufheben; und das werden sie erst dann tun, wenn die fägere Genüß dafür gegeben ist, daß alle deutschen Kassenzurückstellungen ihrem Verufe wieder unabhängig und unter angemessenen Bedingungen nachgehen können.

Von Seiten der großen Krankentassenverbände ist seit Jahren in Versammlungen, in der Presse und auch in den Parlamenten behauptet worden, daß die Erfüllung der Forderungen der Ärzte die Krankentassen vernichten würde, daß die Ärzte unerschwinglich hohe Honorare verlangen, daß sie einen unerschwinglichen Lohn fordern, daß sie einen unerschwinglichen Lohn fordern, daß sie einen unerschwinglichen Lohn fordern.

Diese Vorschläge gehen weit über das hinaus, was der Vorentwurf und der Entwurf der Reichsversicherungsordnung zur Regelung der Beziehungen der Krankentassen mit den Kassenzurückstellungen vorgeschlagen haben; trotzdem haben die Krankentassenverbände auch diesen Vorschlägen ein schroffes Nein entgegengelegt und damit bewiesen, daß sie es sind, die keinen Frieden mit den Kassenzurückstellungen haben wollen; und aus den verlausulierten Erklärungen, die der Betriebskrankenversicherungsverband der Presse zugehen läßt, geht hervor, daß alle Krankentassenverbände es ablehnen, langfristige Tarifverträge mit ärztlichen Organisationen abzuschließen. Dieser Standpunkt ist begreiflich bei dem Betriebskrankenversicherungsverbände, der ja zur Wohlfahrt der großen Berg- und Hüttenherren Rheinland-Westfalens gehört; er ist aber nicht hart genug zu verdammern bei dem Ortskrankenversicherungsverbände, dessen Vorsitzender der sozialdemokratische Abg. Frähdorff ist, und dessen Führung gemeist in den Händen von Personen liegt, die in der sozialdemokratischen Partei und in der freigeberischen Arbeiterbewegung eine große Rolle spielen. Hier stehen zusammen, um die Koalition der Ärzte zu vernichten und den starken Herrenstandpunkt der Kassenzurückstellungen durchzusetzen, diejenigen, die man sonst als gewerbliche Schatzmacher bezeichnet, Sozialdemokraten, wie Frähdorff und Bauer, der zweite Vorsitzende der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands, christliche Gewerkschaftsführer wie die Abg. Beder und Behrens, und — zu meiner unangenehmsten Erinnerung — auch Angehörige der christlichen Danksagen Vereine und freimütigen Arbeitergeber. Daß eine solche „Kämpfergarde“ das größte Wohlwollen bei dem Reichsamt des Innern und auch bei hohen Verwaltungsbeamten genießt, ist zu verstehen. Von den literarisch tätigen Arbeiterführern ist es eigentlich nur Erkelenz, der Vorsitzende des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter, der begreift, wozu ungeheurer Schaden aus diesem Verhalten der Krankentassenverbände dem Koalitionssache der Arbeiter und Angestellten droht.

Das Vorgehen der Krankentassenverbände erscheint aber noch arbeiterfeindlicher, wenn man weiß, wie sie den Sieg über die Ärzte ersehnen wollen. Frähdorff hat oft erklärt, daß der § 370 der Reichsversicherungsordnung die Ärzte schon fette machen werde. Das ist der Paragraf, der es zuläßt, daß Krankentassen, die nicht in der Lage sind, einen Vertrag mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten zu schließen, von dem zuständigen Oberversicherungsamt ermächtigt werden, statt der Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Medizin einen Vorkaufbetrag bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrages ihres gesetzlichen Krankengeldes zu geben. Es gilt mit Recht für eine große Ertragsquelle, daß infolge der Krankenversicherung die in Betracht kommenden unbemittelten oder weniger bemittelten Personen vom ersten Tage der Erkrankung ab ärztliche Hilfe und Heilmittel erhalten, ohne sich um die Bezahlung kümmern zu brauchen. Tritt der § 370 am 1. Januar bei den meisten Kassen in Kraft, so ist es mit dieser Ertragsquelle vorbei, da die in Aussicht stehende Verminderung der Kosten für Arzt und Medizin decken wird, und Deutschland hat auf sozialpolitischem Gebiete den ersten Platz, den es solange aufgenommen hat, verloren, und zwar für immer. Denn ein Gesetz, das es überhaupt zuläßt, daß die erkrankten Versicherten trotz hoher Beiträge eine vollständig ungenügende minderwertige Versorgung erhalten, nur weil ihre Kassenzurückstellungen die ärztliche Unabhängigkeit nicht haben wollen, ist kein Ruhmestitel. (Krieger Stg.)

von der Linken befeht, und so ergibt sich denn das erfreuliche Moment, daß der Ansturm der verbündeten Reaktionskräfte auf die zweite badische Kammer doch noch einmal abgeblasen werden konnte. Allerdings nur mit der nicht mehr zu unterbindenden Mehrheit von 37 zu 36 Stimmen!

Dieses Resultat war nur dadurch möglich, daß die Kräfte der Linken für diese unendlich wichtige Entscheidung auf äußerste zusammengekommen wurden. Es zeigte sich wiederum, daß das liberale Bürgertum sich erst dann seiner vollen Kraft bedient wird, wenn die Not zuzulagen auf den Nähten brennt. Dann rafft es sich zusammen und beweist, was es leisten kann. So gelang es, einige Wahlkreise zu halten, die in hohem Maße gefährdet waren, wo die Parteien der Linken zusammengekommen nur um ganz wenige Stimmen über die Kandidatur der Rechten hinausgegangen waren. Einige Mandate gingen sogar in den Besitz der Linken über, die bisher von den Rechten vertreten wurden.

Die Kosten des Verfahrens werden überwiegend von der Sozialdemokratie getragen, deren Mandatsziffer sich um ein volles Drittel vermindert (13 statt 20). Die Niederlage der Sozialdemokratie trat auch ziffermäßig stark in die Erscheinung. Die Gründe für den Rückgang der Sozialdemokratie, der beinahe die Allmacht des Merkantilismus verschuldet hätte, liegen einerseits in der Unklarheit der Haltung der Führer in der Frage des Großblocks und andererseits in der Tatsache, daß es an aufstrebenden Ereignissen fehlte, die die Massen in die Reihen der Sozialdemokratie zögen. Man steht aus diesen badiischen Vorkommnissen, daß das Wort von den „Mittläufern“ kein leerer Wahn ist, daß vielmehr eine breite Schicht des Volkes sich nicht von politischen Grundfragen bei der Wahl trennen läßt, sondern von den Ereignissen der Tagespolitik. Ein neuer Beleg für die von liberaler Seite stets betretene Auffassung, daß eine gute und vollständige Wirtschafts- und Sozialpolitik am ehesten geeignet ist, der Sozialdemokratie das Wasser abzugablen!

Einen Teil der sozialdemokratischen Stimmen hat diesmal wohl allerdings das Zentrum abgspaltert, das durch sein geschicktes Operieren die politisch nicht gefesteten Mittläufer an sich zu ziehen vermochte. Andererseits hat aber auch die Fortschrittspartei fester von links her einigen Zug erhalten. Sie hat ziffermäßig gut abgeschrieben, aber in der Mandatszahl eine schmerzliche Einbuße erlitten; statt 7 Mandate verfügt sie nunmehr nur über 5. Besonders schmerzhaft ist es, daß der wadere Stabtrab Vogel in Mannheim seinem nationalliberalen Konkurrenten unterlag. Er wurde das Opfer wenig erfreulicher Machinationen von Seiten der benachbarten Partei, die trotzdem in einer Reihe von anderen Wahlkreisen von den Fortschrittlichen selbstlos herausgehoben wurde. Überhaupt ist das Kapitel von dem Verhalten der nationalliberalen Partei in Baden noch ernstlich zu erörtern. Wenn auch die führenden Männer, wie der vortreffliche Abgeordnete Rebmann, die Notwendigkeit der Gemeinbürgerschaft der Linken voll und anerkannt und danach handelten, so haben doch die nationalliberalen Seitenprünge viel dazu beigetragen, die klare Situation zu verschleiern und den Gegnern die Möglichkeit zu geben, mit Aussicht auf Erfolg einzuhaken. Wenn der Liberalismus in Baden nicht wirklich einig und geschlossen vorgeht, so wird eben in Zukunft der Merkantilismus herrschen. Das muß sich doch die nationalliberale Partei in allen ihren Entscheidungen gesagt sein lassen. Gegenüber der zum Teil gesplitterten und unzufriedenen Haltung der Nationalliberalen nahm sich die Fortschrittliche Volkspartei in ihrer Einheitslichkeit und Konsequenz glänzend aus. Vom ersten bis zum letzten Moment hat die Partei den Gedanken des Großblocks folgerichtig durchgehakt und ihm manche Opfer gebracht. Jetzt, beim relativ glücklichen Ablauf der Wahlen, muß ihr dies ganz besonders bedankt werden. Vermutlich wäre ohne ihre Beständigkeit und ihren festen politischen Willen jetzt bereits das badische Land in Merkantilisten Händen.

Die Stichwahlen in Baden.

Nur ein einziges Mandat hat die Reaktion in Baden bei den Stichwahlen am Dienstag noch eingekämpft. Sämtliche anderen 19 Mandate wurden

